

ANDREAS MURRAY

Der volle Pfingst- segens

Das Eine, was not ist

ANDREAS MURRAY

Der volle Pfingstsegen

Das Eine, was not ist



KARL FIX VERLAG · DEUTSCHE VOLKSMISSION
ENTSCHIEDENER CHRISTEN · SCHORNDORF (WÜRTT.)

In der Schweiz: Harfe-Verlag, Hans Lack, Aarburg

Der volle Pfingstsegen

1. Wie er verkündigt werden muß	7
2. Wie herrlich derselbe ist	12
3. Wie er vom Himmel geschenkt wird	17
4. Wie wenig er genossen wird	22
5. Wie dieser Segen verhindert wird	28
6. Wie wir denselben erlangen	33
7. Wie er bewahrt werden kann	38
8. Wie er vermehrt werden kann	44
9. Wie er zu seiner vollen Offenbarung kommt	49
10. Wie gewiß er von Gott zugesagt ist	55
11. Wie dieser allein zu finden ist	61
12. Wie alles dafür gegeben werden muß	65

Zum Geleit

Die Botschaft, welche dies Büchlein bringt, lautet einfach aber sehr ernst: *Das Eine, was der Kirche nötig ist und wonach alle einmütig und von ganzem Herzen trachten müssen, ist: MIT DEM GEIST GOTTES ERFÜLLT ZU WERDEN.*

Um die Aufmerksamkeit und die Herzen für diese Botschaft zu gewinnen, habe ich auf einige Hauptpunkte besonderen Nachdruck gelegt.

Es ist Gottes Wille, daß jedes Seiner Kinder mit dem heiligen Geist erfüllt werde.

Ohne von dem heiligen Geist erfüllt zu sein, ist es unmöglich, daß der einzelne Christ oder eine Gemeinde oder die Kirche leben und so wirken kann, wie Gott es will. In allem und überall sieht man, daß dieser Segen in der Kirche wenig genossen und leider wenig gesucht wird.

Dieser Segen ist für uns bereitet und ist ganz gewiß zu erlangen. Unser Glaube darf sich des mit der größten Zuversicht getrösten.

Das große Hindernis aber, das dem im Wege steht, ist, daß das eigne Leben und die Welt, die ihm mit ihren Freuden dienstbar ist, den Platz einnimmt, den Christus haben sollte.

Wir können nicht mit dem heiligen Geist erfüllt werden, bis wir bereit sind, uns von dem Herrn Jesus leiten zu lassen und alles zu lassen, zu opfern und hinzugeben für die Eine köstliche Perle.

Ich fühle sehr das Mangelhafte meines Werkes, und doch vertraue ich, daß der Herr Seinen Segen dazu geben wird. Wir fühlen den geistlosen und schuldvollen Zustand der Kirche zu wenig. Die Verheißung Gottes kann keinen rechten Eindruck auf uns machen, wenn wir uns nicht Zeit nehmen, Herz und Gedanken ernstlich mit ihr zu beschäftigen. Ich hoffe, der Versuch, die Sache von allen Seiten darzustellen, wird dazu beitragen, den Weg für die Überzeugung zu bahnen: daß der Pfingstsegens in Wahrheit *das Eine ist, was not ist*, und daß wir, um dieses Eine zu besitzen, allem andern absagen müssen. Ich bitte die Christen freimütig, dies mehr als einmal zu lesen: Weil der Geist fehlt, währt es lange, bis die Erkenntnis, wie gewiß Er uns fehlt, welcher Reichtum, welche köstliche Gewißheit Er uns bietet, sich unser bemächtigen kann. Beschäftigt uns dies anhaltend und mit ganzer Hingabe, so werden wir nach und nach erhalten, was uns mit einem Mal zuteil werden könnte.

Sehe ich durch, was ich geschrieben, so ist mir, als hätte ich auf Eins bestimmter hinweisen sollen, nämlich auf die Stelle, die das anhaltende Gebet einnehmen muß. Es ist dies Büchlein nicht eigentlich für die Pfingstgebetszeit geschrieben, *denn in der Kirche muß alle Tage Pfingsten sein*. So wenig ein Mensch gesund bleiben kann, ohne jeden Tag die frische Luft des Himmels zu genießen, so wenig kann der Christ, kann die Kirche ohne jenen Segen nach dem Willen Gottes leben. Es sucht dies Büchlein auf das hinzuweisen, was das ganze Jahr hindurch gilt. Jetzt will es mir indessen scheinen, als hätte ich, vielleicht unter dem Eindruck, daß in den Pfingsttagen genug auf das einmütige Gebet gehalten wird, nicht recht nachdrücklich dazu ermutigt, Gott unaufhörlich um Seine Hilfe dazu anzuflehen. Ehe die Pfingstzeit dieses Jahr herankommt, gedenke ich auf Reisen zu sein, um in Gemeinschaft mit Christen in anderen Ländern über diese Dinge zu sprechen und mit ihnen zu beten; ich werde also an den Pfingstgebetsstunden unseres Landes nicht teilnehmen können. Laßt mich nicht allein im Blick darauf, sondern auf das tägliche Gebetsleben, wozu die Pfingstzeit uns immer stärken muß, allen Gotteskindern dieses Landes als Abschiedsgruß noch mit einem einzigen Wort dies Eine ans Herz legen. Wenn wir in der Apostelgeschichte lesen, so sehen wir, daß das Erfülltwerden mit dem heiligen Geist und Seiner kräftigen Wirkung immer durch das Gebet erlangt wurde. Denkt nur an Antiochien. Als sie dort fasteten und beteten, offenbarte ihnen Gott durch den heiligen Geist, daß sie Barnabas und Saulus absondern sollten; wiederum gingen diese beiden Männer aus, vom heiligen Geist gesandt, nachdem sie gefastet und gebetet hatten. Diese Knechte Gottes fühlten es: *es muß alles von Oben kommen*: wir müssen uns durch Fasten soviel als möglich von dem irdischen Leben losmachen, müssen uns im Gebet ganz zum Himmel wenden, um es aus dem Himmel, um es von dem lebendigen Gott selbst zu empfangen. Daß wir nur nicht müde und mutlos werden, sondern mit den Auserwählten Gottes, die Tag und Nacht Ihn anflehen, ohne Aufhören bitten, daß der heilige Geist wieder in uns und in der Kirche an Seinen rechten Platz, zu Seiner vollen Herrschaft gelange – ja, daß Er in der Kirche wieder zu Seiner Ehre komme, hoch in Ehren gehalten werde und in allem den ersten Platz habe. Gott kann zu der Seele, die in Aufrichtigkeit nach Seinem Wort betet, nicht *nein!* sagen.

Nichts durchdringt und läutert das Herz so als das Gebet. Es lehrt uns fragen: Begehre ich wirklich mehr als alles andere, das, um was ich bitte? Bin ich willig, allem abzusagen, um Raum zu machen für das, was mein

Gott mir geben will? Ist das Gebet meiner Lippen wirklich das Gebet meines Lebens? Bleibe ich wirklich in Berührung mit Gott, Tag und Nacht auf Ihn wartend, bis Er mir diese große, himmlische Wundergabe gebe, *Seinen eignen Geist*, um mein Geist zu sein, der Geist meines Lebens in jedem Augenblick? O, lasset uns doch anhalten am Gebet, laßt mit Flehen und starkem Rufen uns als Seine Priester vor Gott stellen, als die Vertreter Seiner Kirche: Wir können uns darauf verlassen, daß Er uns erhören wird: „Da mir angst war, rief ich den Herrn an und schrie zu meinem Gott; da erhörte Er meine Stimme von Seinem Tempel, und mein Schreien kam vor Ihn, zu Seinen Ohren. Und Er führte mich aus ins Weite und riß mich heraus.“

Bruder! Du weißt, der Herr ist ein Gott, der sich verborgen hält. Er will, daß man Ihm vertraut. Er ist uns oft sehr nahe, ohne, daß man es merkt. Er ist ein Gott, der Seine Zeit kennt. Sein Gang scheint uns zuweilen sehr langsam. Dennoch: „ob Er verziehe, so harre Seiner; Er wird gewißlich kommen und nicht verziehen.“

Mit dem Gebet, daß der Herr jedem meiner Leser Seinen Segen gebe, nenne ich mich

euren Diener in Ihm

Andreas Murray

Wellington, 7. April 1895.

Vorwort zur neuen deutschen Ausgabe

Die Schriften von Andreas Murray haben uns alle schon viel zu sagen gehabt und tiefe Segnungen vermittelt. Eine dieser gesegnetsten scheint aber doch im Sturm der Zeit „verschüttet“ gewesen zu sein. Wir haben sie vergeblich in der Schweiz und in Deutschland als deutsche Ausgabe gesucht. Wir verstehen dies. Zum Titel schon gehört etwas Mut. Aber es bleibt dabei, heute erst recht: „Das Eine, was not ist! – *Der volle Pfingst-segen!*“

Und wir wagen zu sagen: Wir haben selten so eine klare und überzeugende Schrift gelesen, die uns diese unumstößliche Wahrheit so dringend vor Augen stellt und sie uns so überzeugend und lieb ins Herz hinein sagt. Ach, möchten sich doch noch recht viele teure Gotteskinder unserer Tage belehren lassen und damit dann zu einem so gesegneten Segens- und Siegesleben kommen, wie der Verfasser dies erleben durfte. Von ihm heißt es im wahrsten Sinne des Worts: „... und durch denselben redet er noch, wiewohl er gestorben ist!“ Ja, Gott will mit diesen Zeilen durch ihn und durch die Erleuchtung Seines Wortes reden. Wir wollen dies wahrnehmen nach Hebräer 2, 1 – 4.

Gott segne Sein Volk mit überfließendem Leben!

Karl Fix

1. November 1949.

3. Auflage Mai 1962

Alle zur Zeit in deutscher Sprache lieferbaren MURRAY-SCHRIFTEN können bezogen werden durch

Karl Fix Verlag, Schorndorf (Württ.)

Hans Lack, Harfe-Verlag, Aarburg (Schweiz)

DER VOLLE PFINGSTSEGGEN

I.

Wie er verkündigt werden muß

„Und Paulus kam gen Ephesus und fand etliche Jünger, zu denen sprach er: Habt ihr den heiligen Geist empfangen, da ihr gläubig geworden seid?“ Apostelgesch. 19, 2.

Es war ungefähr 20 Jahre nach der Ausgießung des heiligen Geistes, als das geschah, was in unserm Text erzählt wird. Paulus kam auf seiner Reise nach Ephesus und fand dort in der Christengemeinde einige fromme Männer, denen er anmerkte, daß ihnen an ihrem Bekenntnis oder an ihrer Erfahrung etwas fehlte. Er fragte sie: Habt ihr den heiligen Geist empfangen, da ihr gläubig geworden seid? Ihre Antwort war, daß sie noch nicht von dem heiligen Geist gehört hätten. Sie waren von Jüngern Johannes des Täufers auf Jesum getauft; das große Ereignis aber und die Bedeutung der Ausgießung des heiligen Geistes war ihnen noch unbekannt. Sie kamen aus Gegenden, wohin die volle Pfingstpredigt von dem erhöhten Jesus, der mit dem heiligen Geist tauft, noch nicht gedrungen war. Paulus nahm sie sogleich zu sich, machte sie bekannt mit dem vollen Evangelium von dem verherrlichten Herrn, der von dem Vater den Geist empfangen und den Seinen gesandt hat, so daß jeder derselben Ihn auch empfangen kann. Als sie dies hörten, ließen sie sich taufen im Namen des Jesus, der mit dem heiligen Geist tauft; darauf hat Paulus für sie gebetet und ihnen die Hände aufgelegt, und sie empfingen den heiligen Geist. Zum Beweise aber, daß dieses alles himmlische Wahrheit sei, bekamen sie Teil an dem Pfingstwunder, redeten mit Zungen und weissagten.

Ich möchte in diesem Büchlein Gotteskindern klar machen, daß es zweierlei christliches Leben gibt. Eins, in dem man von den Wirkungen des heiligen Geistes etwas erfahren, gleichwie im Alten Testament, Ihn

aber noch nicht als den Pfingstgeist empfangen hat, als einen persönlichen Geist, von dem man weiß, daß Er gekommen ist, um in den Herzen zu wohnen; – und ein höheres, das der besitzt, dem dies bekannt ist und der die volle Freude und Kraft der Erlösung erfahren hat. Erst wenn die Christen den Unterschied zwischen diesen beiden Zuständen recht erkennen, wenn sie einschen, daß dieser zweite Zustand das ist, was Gott ihnen geben will und deshalb auch ganz gewiß geben kann, wenn sie mit Beschämung das Sündige und Widergöttliche in ihrem Leben erkennen und bekennen, dürfen wir hoffen, daß die Gemeinde zu ihrer Pfingstkraft zurückgebracht wird. So wollen wir denn im Blick darauf die Lehren erwägen, welche obiger Text uns nahebringt.

1. *Zu einem gesunden christlichen Leben ist es unerläßlich, daß man den heiligen Geist so empfangen hat, daß man es weiß*, sonst würde Paulus nicht gefragt haben: Habt ihr den heiligen Geist empfangen, da ihr gläubig geworden seid? Jene Jünger waren augenscheinlich gläubig; indessen war ihm das nicht genug. Die Jünger, die mit dem Herrn auf Erden wandelten, waren auch wahre Gläubige; Er hat ihnen jedoch befohlen, zu harren des Geistes, den sie aus dem Himmel von Ihm empfangen würden. Paulus selbst hatte den Herrn in Seiner himmlischen Herrlichkeit gesehen und mit Ihm gesprochen und war dadurch zur Bekehrung gelangt. Damit aber war das Werk noch nicht vollbracht. Ananias mußte zu ihm kommen und ihm die Hände auflegen, damit er den heiligen Geist empfinde. Dann erst konnte er ein Zeuge Christi sein. Dies alles lehrt uns, daß der heilige Geist auf zweierlei Art in uns wirkt: die erste ist die vorbereitende Wirkung, die darin besteht, daß er an uns arbeitet, aber noch nicht in uns wohnt; daß Er uns zur Bekehrung und zum Glauben bringt und zu allem, was gut und heilig ist, antreibt. Die zweite ist die höhere und köstlichere, da wir Ihn selbst empfangen als eine bleibende Gabe, als eine innewohnende Person, als den Herrn, von dem wir wissen, daß unser ganzes inneres Wesen auf Ihn sich gründet und mit Seinem Leben erfüllt ist. Dies ist wahres, volles Christenleben.

2. *Es gibt Jünger Christi, die von dem Empfangen des heiligen Geistes wenig oder nichts wissen.* Es ist von der äußersten Wichtigkeit, diese Lehre zu verstehen und festzuhalten. Je mehr wir unter dem Eindruck derselben stehen, desto besser werden wir den Zustand der Kirche unserer Tage erkennen und klar darüber werden, wie es mit uns selbst steht. Um was es sich dabei eigentlich handelt, zeigen uns aufs deutlichste die Vorgänge in Samaria (Apostelgesch. 8). Philippus hatte dort gepredigt, viele waren zum Glauben gekommen und im Namen Jesu getauft; es war große

Freude in dieser Stadt. Als die Apostel dies hörten, sandten sie Petrus und Johannes, die, sobald sie dahinkamen, für sie beteten, daß sie den heiligen Geist empfangen möchten. Und das war noch etwas anderes als die Wirkung des Geistes zur Bekehrung, zum Glauben und zur Freude an Jesu. Es war mehr: es wurde ihnen aus dem Himmel von dem erhöhten Herrn der heilige Geist zur bleibenden Innewohnung mitgeteilt, um sie zu heiligen und zu erfüllen.

Wäre das nicht geschehen, dann wären sie zwar Christen gewesen, aber schwach, mangelhaft, kränkelnd. So gibt es auch zu unserer Zeit noch viel Christenleben, das von diesem Empfangen des heiligen Geistes nichts weiß. Bei vielem, das gut und lieblich ist, bei großem Ernst und Eifer, bleibt es doch immer ein Leben voller Schwachheit, Straucheln und Täuschung, weil man nicht angetan ist mit Kraft aus der Höhe; man hat den heiligen Geist als den Pfingstgeist, der den Christen innewohnt, der das Prinzip ihres Lebens bildet, noch nicht empfangen.

3. *Die große Aufgabe der Prediger des Evangeliums ist es, die Gläubigen zum heiligen Geist zu führen.* War es nicht das große Ziel des Herrn Jesu, seine Jünger, nachdem Er sie drei Jahre in Seinem Umgang erzogen und gebildet hatte, dahin zu bringen, daß sie auf die Verheißung des Vaters warten und den heiligen Geist aus dem Himmel empfangen sollten? War es nicht Petrus, der am Pfingsttage den Männern, denen seine Rede durchs Herz gegangen war, zurief, daß sie sich bekehren und taufen lassen möchten zur Vergebung ihrer Sünden, und ihnen verhiess, daß sie darnach den heiligen Geist empfangen würden? Ist es nicht dasselbe, worauf Paulus in seinen Sendschreiben hinweist, wenn er die Christen fragt, ob sie nicht wüßten, daß sie Tempel des heiligen Geistes seien, oder ihnen sagt, daß sie mit dem heiligen Geist erfüllt werden müßten? Das Notwendigste in unserem Christenleben ist es, den heiligen Geist zu empfangen, und, wenn dies geschehen, uns dessen bewußt zu bleiben und danach zu leben. Ein Prediger des Evangeliums muß nicht nur von Zeit zu Zeit oder oftmals von dem heiligen Geist predigen – es muß sein ganzes Streben sein, die Gemeinde zu lehren, daß kein wahrer Gottesdienst möglich ist ohne die Innewohnung und kräftige Wirkung des heiligen Geistes.

4. *Um Gläubige zum heiligen Geist zu leiten, muß ihnen der große Mangel ihres Lebens aufgedeckt werden.* Das war sichtlich der Zweck der Frage Pauli: Habt ihr den heiligen Geist empfangen, da ihr gläubig geworden seid? Gleichwie nur der Durstige Verlangen hat, Wasser zu trinken, und nur der Kranke den Arzt sucht, so wird erst dann, wenn Gläu-

bige das Mangelhafte ihres Zustandes erkennen, die Predigt von dem vollen Segen des Geistes Eingang bei ihnen finden. So lange Christen meinen, daß es ihnen nur an größerem Ernst, an mehr Gelegenheit, an mehr Hilfe fehle, um zu werden, was sie werden sollen, wird die Predigt von der vollkommenen Seligkeit ihnen wenig nützen. Erst wenn sie darauf hingewiesen werden, daß ihre Schwachheit und Sünde dasjenige ist, was sie hindert, in wirklicher Lebensbeziehung zum heiligen Geist zu stehen, daß sie nur noch Seine vorbereitenden Wirkungen erfahren, Ihn selbst aber als einen ihnen innewohnenden Geist noch nicht kennen und ehren, wird ihnen der Weg zu etwas Höherem geöffnet werden und als etwas Begehrtenswertes erscheinen. Um aber zu dieser Überzeugung zu gelangen, ist es unerläßlich, daß jene Frage an alle, an jeden Einzelnen so genau und pünktlich und so persönlich als möglich gestellt wird: Hast du den heiligen Geist empfangen? Wird sie alsdann mit einem tiefempfundenen, aufrichtigen Nein beantwortet, dann ist die Zeit der wahren Neubelebung nicht mehr fern.

5. *Gläubigen muß geholfen werden, sich diesen Segen im Glauben anzueignen.* In der Apostelgeschichte lesen wir zuweilen von Handauflegen und Gebet; sogar ein Mann wie Paulus, dessen Bekehrung so kräftig und unmittelbar von dem Herrn selbst geschah, mußte durch Handauflegen und Gebet von Ananias den Geist empfangen. Es muß den Predigern und Gläubigen die Kraft des Geistes innewohnen, andere mit Glauben und Mut segnen zu können; denen dagegen, die schwach sind, muß geholfen werden, sich den Segen anzueignen. Das geschieht aber nur dadurch, daß sowohl diejenigen, welche diesen Segen besitzen und mitteilen, als auch diejenigen, welche ihn haben wollen, sich völlig vom Herrn abhängig wissen und alles von Ihm erwarten. Die Gabe des Geistes wird nur durch den Herrn selbst verliehen; jede Mitteilung des Geistes kommt von Oben, und zuweilen bedarf es dazu einer wirklichen persönlichen Unterhandlung mit Gott. Sowohl der Diener des Geistes, den Gott dazu gebrauchen will, jenen Segen mitzuteilen, als auch der Gläubige, der also gesegnet werden will, muß in unmittelbare, persönlichste Berührung mit Gott treten. Alle gute Gabe kommt von Oben herab; glauben wir das, so werden wir auch Mut bekommen, zuversichtlich und freudig zu glauben, daß wir den vollen Pfingstsegen ganz gewiß empfangen können.

6. *Die Verkündigung und Zueignung dieses Segens wird der Gemeinde die volle Kraft des ersten Pfingstgeistes zurückbringen.* Am ersten Pfingsttage war das Reden mit fremden Zungen und das Weissagen die

Folge des Erfülltwerdens mit dem heiligen Geist. Hier in Ephesus, 20 Jahre später, ward dasselbe Wunder gesehen als sichtbares Zeichen und Unterpfand der anderen herrlichen Geistesgaben. Wir dürfen darauf rechnen, daß da, wo die Predigt vom heiligen Geiste die Zueignung desselben zur Folge hat, auch das gesegnete Leben der ersten Pfingstgemeinde in seiner vollen Kraft wieder hergestellt werden wird.

Es wird in unserer Zeit unaufhörlich geklagt über den Mangel an Kraft in der Kirche des Herrn. Bei aller Vermehrung der Gnadenmitteilungen ist nicht diejenige Kraft der Gottseligkeit in den Gläubigen, nicht diejenige Kraft zur Bekehrung in den Predigten, nicht diejenige Siegeskraft in dem Kampf der Kirche mit Weltsinn, Unglauben und Ungerechtigkeit, die man nach dem Wort Gottes erwarten müßte. Man klagt mit Recht. Möchte die Klage so stark werden, daß man, von der Not getrieben, seine Zuflucht zu nichts anderem nimmt als zu diesem Einen, das Gottes Wort lehrt: erst wenn in der Gemeinde der Glaube an den vollen Pfingstsegen wieder lebendig und die Aneignung desselben wieder zur Wahrheit wird, kann sie wieder zu ihrer früheren Kraft gelangen und ihre früheren Werke tun.

7. Das Erste, dessen die Kirche bedarf, sind Männer, die von diesem Segen zeugen können. Seien es Prediger wie Petrus und Paulus, oder Diakone wie Philippus, oder Gläubige wie Ananias, der zu Paulus kam – gleichviel; deshalb müssen Prediger und Glieder der Gemeinden zusammen Gott anrufen, daß es ihnen möge gegeben werden, im Predigen und Verkehren miteinander Jesum so zu predigen, wie Johannes der Täufer es tat – als denjenigen, der mit dem heiligen Geist tauft. Nur die Worte dessen, der als persönlicher Zeuge und Beweis von der Geistestaufe auftritt, werden volle Kraft und Wirkung haben. Die ersten Jünger haben diese Taufe auf den Knien empfangen, auf den Knien haben sie den heiligen Geist für andere erbeten; nur im Staube anbetend, dürfen wir auch heute noch, sei's im stillen Kämmerlein, sei's in Gemeinschaft, den vollen Segen von unserem Gott erwarten.

Habt ihr den heiligen Geist empfangen, da ihr gläubig geworden seid? Möchte doch jeder Leser sich diese tief ins Herz greifende Frage vorlegen! Daß wir erfüllt werden mit dem heiligen Geist und in den vollen Genuß des Pfingstsegens treten, ist der Wille Gottes über uns. Möchten wir unser Leben und unser Wirken im Licht dieser Frage vor dem Herrn prüfen und Ihm dann Antwort geben! O, fürchte dich nicht, mein Bruder, vor deinem Herrn zu bekennen, was dir mangelt. Und verstehst du

nicht ganz, was dieser Segen ist oder wie er kommt, die Jünger wußten es auch nicht; aber sie riefen zu ihrem Herrn und warteten darauf mit Bitten und Flehen. Laß nur die Überzeugung von dem, was dir fehlt, das Verlangen nach dem, was Gott dir anbietet, die Willigkeit, alles dafür zu opfern, dein Herz erfüllen – und du kannst darauf rechnen, daß das Wunder von Jerusalem, von Samaria, Cäsarea und Ephesus sich an dir wiederholen wird; wir sollen mit dem heiligen Geist erfüllt werden. Amen.

II.

Wie herrlich derselbe ist

Und wurden alle voll des heiligen Geistes. Apostelgesch. 2, 4.

Sobald wir von dem Erfülltsein mit dem heiligen Geist sprechen und wissen wollen, was es eigentlich bedeutet, gehen unsere Gedanken zu dem ersten Pfingsttage zurück. Dort sehen wir wie in einem Spiegel, wie herrlich der Segen ist, der durch den heiligen Geist vom Himmel gebracht wird und mit dem Er die Herzen der Menschen erfüllen kann.

Es gibt etwas, welches das am Pfingsttage Geschehene doppelt lehrreich macht: nämlich, daß wir die Männer, die dort mit dem heiligen Geist erfüllt wurden, in ihrem dreijährigen Umgang mit dem Herrn Jesus sehr genau dürfen kennen lernen. Ihre Schwachheiten und Mängel, ihre Sünden und Verkehrtheiten sind uns alle aufgezeichnet. Der Pfingstsegens macht alles anders; sie wurden ganz neue Menschen, so daß man von ihnen in Wahrheit sagen konnte: „Das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden.“ Der Blick auf sie und ihr Beispiel hilft uns auf mehr als eine Weise; er zeigt uns, zu welchen schwachen und sündigen Menschen der heilige Geist kommen will, er lehrt uns, wie sie für Ihn bereitet werden, er lehrt uns – und dies ist für uns das Wichtigste – wie gewaltig und völlig die Umwandlung ist, die mit denen vorgeht, welche den heiligen Geist in seiner Fülle empfangen; er zeigt uns, wie herrlich der Segen ist, der unser wartet, wenn wir zu dem vollen Pfingstsegens durchdringen.

1. Die immerwährende Gegenwart und Innewohnung des Herrn Jesus: das ist der erste und vornehmlichste Segen des Lebens im heiligen Geist. Der Herr hat während Seines Umgangs mit Seinen Jüngern auf Erden

keine Mühe gespart, sie zu unterweisen, zu bilden, zu erneuern, zu heiligen. Sie blieben indessen zumeist, wie sie waren, und das hatte seinen Grund darin, daß Er nur erst ein äußerlicher Christus für sie war, der äußerlich durch Wort und Einfluß auf sie zu wirken suchte. Mit dem Pfingstgeist wurde das völlig anders. Im heiligen Geist kam Er als der inwendige, innewohnende Christus zu ihnen herab, um nun in ihnen selbst das Leben ihres Lebens zu sein; das war es, was Er verheißen hatte mit den Worten: „Ich will euch nicht Waisen lassen; *ich komme wieder zu euch;*“ das war der Quell von all dem andern Segen, der mit Pfingsten kam. Jesus Christus, der Verherrlichte, der Allmächtige, der himmlische Jesus kam, um auf geistliche Weise durch den heiligen Geist ihnen die verheißene, allzeit bleibende Gegenwart ihres Herrn zu schenken. Und das auf die innigste, auf göttliche Art: durch eine Innewohnung, die Ihn zu ihrem eigentlichen Leben machte; Ihn, den sie auf Erden bei und mit sich gehabt hatten, empfingen sie nun durch den heiligen Geist in Seiner himmlischen Herrlichkeit in sich.

2. Aus diesem ersten Hauptsegens ging der zweite hervor: *der Geist Jesu kam in sie als das Leben und die Kraft der Heiligung*. Um nur eins anzuführen: wir wissen, wie oft der Herr sie wegen ihres Hochmuts strafen und sie zur Demut ermahnen mußte. Es half alles nichts. Noch in der letzten Nacht beim Abendmahl entstand ein Streit unter ihnen, wer der Erste unter ihnen sein würde. Welch gesegnete Wirkungen auch die äußerlichen Lehren des äußerlichen Christus haben mochten, sie vermochten nicht, von der innewohnenden Macht der Sünde sie zu erlösen. Das konnte nur der innewohnende Christus tun. Als Jesus durch den heiligen Geist in sie einzog, da erst wurde ihr Hochmut gebrochen. Sie empfingen Ihn in Seiner himmlischen Demut und Hingabe an den Vater, in Seiner Selbstopferung für andere als ihr Leben – und alles wurde anders. Der Geist Jesu Christi beseelte sie.

Und dies ist auch jetzt noch der alleinige Weg zur wahrhaftigen Heiligung, zu einem Leben, das die Sünde wirklich überwindet. Weil so viele Prediger und so viele Christen sich nur mit dem äußerlichen Christus am Kreuz und im Himmel beschäftigen und den Segen von Seinen Lehren und Seinen Wirkungen erwarten, ohne zu verstehen, daß der Pfingstsegens Ihn in *uns* hinein bringt, um alles *selbst in uns* zu wirken, werden sie in der Heiligung so wenig gefördert. Christus selbst ist uns von Gott zur Heiligung gemacht und dies auf keine andere Weise, als daß wir in Ihm leben, weben und sind, weil Er in unsern Herzen lebt und wohnt und alles wirkt.

3. *Ein Überströmen des Herzens von der Liebe Gottes* ist auch eine Frucht des Pfingstsegens. Neben dem Hochmut war Lieblosigkeit die Sünde, die der Herr bei Seinen Jüngern oft zu strafen hatte. Und diese beiden Sünden haben denn auch dieselbe Wurzel: die Selbstsucht. Das neue Gebot, das Er ihnen gab als Zeichen, woran alle erkennen würden, daß sie Seine Jünger seien, war die Liebe zu einander. Wie herrlich hat es sich seit Pfingsten gezeigt, daß der Geist des Herrn in die Herzen der Seinen ausgegossen war! Die Menge derjenigen, die glaubten, war ein Herz und eine Seele, alle Dinge waren gemeinsam, keiner sagte, daß etwas von dem, was er hatte, sein Eigen sei. Das Königreich des Himmels mit seinem Liebesleben war zu ihnen herabgekommen, der Geist der wunderbaren Liebe Jesu erfüllte sie, weil Er selbst zu ihnen gekommen war.

Wie eng die kräftige Wirkung des heiligen Geistes und die Innewohnung des Herrn Jesus verbunden sind mit einem Leben in der Liebe, geht aus einem Gebet Pauli für die Epheser hervor (Epheser 3, 16–21), in welchem er bittet, daß der heilige Geist ihnen Kraft verleihen und Christus durch den Glauben in ihren Herzen wohnen möge und sogleich hinzufügt, damit ihr *durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werdet und die Liebe Christi erkennet*, die doch alle Erkenntnis übertrifft. Das Erfülltsein mit dem heiligen Geist und die Innewohnung Christi bringen wie von selbst ein Leben mit sich, das in der Liebe seine Wurzel, seine Freude, seine Kraft hat, weil eben der innewohnende Christus die Liebe selbst ist. O, wie würde die Liebe die Kirche Gottes erfüllen und die Welt überzeugen, daß diese Kirche etwas Himmlisches empfangen hat, wenn das Erfülltsein mit dem heiligen Geist und die Innewohnung Christi im Herzen als der Segen erkannt würde, den der Vater uns verheißen hat!

4. *Wie hat der heilige Geist Schwachheit und Furcht in Mut und Kraft verwandelt!* Wir wissen alle, wie Petrus aus Furcht vor dem Wort einer Magd seinen Herrn verleugnet hat, wie alle Jünger in dieser Nacht flüchtend Ihn verlassen haben. Ihr Herz hing an Ihm, sie waren aufrichtig gewillt, mit Ihm zu sterben, wie sie gesagt hatten; als es aber dazu kommen sollte, hatten sie weder den Mut noch die Kraft. Sie mußten sagen: Wollen habe ich wohl, aber das Vollbringen finde ich nicht. Mit dem Segen des Pfingstgeistes fanden sie aber nicht nur das Wollen, sondern auch das Vollbringen. Mit welchem Freimut predigte Petrus am Pfingsttage den Tausenden feindlicher Juden den Gekreuzigten; mit welchem Freimut konnte er vor den Obersten des Volkes sagen: Wir müssen Gott mehr gehorchen als den Menschen! Wie mutig und freudig konnten Ste-

phanus und Paulus und so viele andere Drohungen, Leiden, ja dem Tode jubelnd trotzen! Das war nur dadurch möglich, daß der Geist Christi, des Überwinders, daß Christus selbst, der im Himmel Verherrlichte, in ihnen wohnte. Der Pfingstgeist ist es, der Mut und Kraft gibt, für Jesum zu sprechen, weil durch ihn das ganze Herz von Jesu erfüllt ist.

5. *Der Pfingstsegen macht das ganze Wort Gottes neu.* Wie deutlich sehen wir das an den Jüngern! Ihre Gedanken über den Messias und das Königreich Gottes waren wie die aller damaligen Juden durchaus äußerlich und fleischlich. Selbst die dreijährigen Unterweisungen des Herrn Jesu hatten sie nicht davon abbringen können; sie vermochten die Lehre von einem leidenden und sterbenden Messias, die Hoffnung auf Seine unsichtbare, geistige Herrschaft durchaus nicht zu fassen. Noch nach Seiner Auferstehung mußte Er ihren Unglauben strafen und die Trägheit ihres Herzens, zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben. Mit dem Pfingsttage wurde alles anders. Die ganze Schrift öffnete sich vor ihnen. Das Licht des heiligen Geistes gab ihnen das Verständnis für das Wort Gottes. In den Predigten des Petrus und Stephanus, in den Reden des Paulus und Jakobus sehen wir, wie ihnen ein göttliches Licht das Wort des alten Testaments zum besseren Verständnis gebracht hat und wie sie reden durch den Geist des Jesus, der in ihnen wohnt.

Und so wird es auch mit uns sein. Es ist notwendig und gut, daß wir in der heiligen Schrift forschen und das Wort im Kopf und im Herzen bewahren; aber wir dürfen nie vergessen: nur wenn wir mit dem heiligen Geist erfüllt werden, vermögen wir die geistliche Kraft und Wahrheit des Wortes richtig und ganz zu verstehen. Er ist der Geist der Wahrheit; Er allein leitet in alle Wahrheit.

6. *Der Pfingstsegen ist es, der die Kraft gibt, andere zu segnen.* Der erhöhte Jesus übt Seine göttliche Macht zur Bekehrung und Sündenvergebung durch diejenigen aus, die Er aussendet, dieselbe zu verkündigen. Aber nicht alle, die die äußere Berufung haben, werden diese Verkündigung mit Erfolg betreiben, sondern nur diejenigen, die es wirklich tun in der Kraft des Geistes eben dieses Jesus. Der Hauptgrund, weshalb solche Predigten so häufig fruchtlos sind, liegt darin, daß sie wie eine Lehre vorgetragen werden und man sich in der Kraft menschlichen Ernstes und menschlicher Beredsamkeit den Weg zu den Herzen zu bahnen sucht. Aber das bringt wenig Segen. Nur derjenige, dem es ein ernstes Verlangen ist, mit dem Geist Gottes erfüllt zu werden und der dann im Glauben an die Innewohnung Christi in seinem Herzen weiß, daß es der Herr ist, der in ihm redet und wirkt, wird Segen stiften. Nicht immer in glei-

chem Maße und auf dieselbe Weise, aber immer sicher, vor allem, wenn er dem Herrn stille hält, daß Er in ihm und durch ihn wirke. Sowohl im Predigen als im täglichen Leben ist der volle Pfingstsegens der sichere Weg, andern zum Segen zu werden. „Wer an Mich glaubt“, sagt Jesus, „von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen.“ Das sagte Er aber von dem heiligen Geist. Ein von dem Geist erfülltes Herz soll von dem Geist überströmen.

7. *Es ist der Pfingstsegens, welcher die Kirche Christi zu dem machen soll, was sie nach Gottes Willen sein soll.* Wir haben von der Arbeit des heiligen Geistes an den Herzen der Einzelnen gesprochen, dürfen aber gleichzeitig nicht vergessen, wie herrlich der Segens sein wird, wenn die ganze Kirche ihre Berufung versteht, mit dem heiligen Geist erfüllt, das Leben und die Kraft, ja, die Gegenwart ihres Herrn der Welt zu beweisen. Nicht allein muß jeder für sich selbst diesen Segens suchen und empfangen; wir müssen bedenken, daß die volle Offenbarung dieses Segens nicht kommen kann, bevor der ganze Leib Christi von ihm erfüllt ist. „Wenn ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit.“ Wenn viele Glieder der Kirche Christi ohne diesen Segens bleiben, so leidet die ganze Kirche: in den Einzelnen kann dieser Segens nicht zur vollen Offenbarung kommen. Deshalb ist es von so großer Bedeutung, daß wir nicht nur darnach trachten, selbst mit dem Geist erfüllt zu werden, sondern dasselbe auch für die Kirche, vor allem für unsere eigene Umgebung, ja, für die Welt erbitten.

Denke man nur an den Morgen des Pfingsttages! Damals bestand die Kirche aus jenen 120 Menschen, – armen, ungelehrten Fischern, Zöllnern, Frauen – eine geringe und verachtete Schar. Durch diese sollte das Reich verkündigt und ausgebreitet werden. Und sie haben es getan. Durch diese und durch diejenigen, die ihnen hinzugetan wurden, ist die Macht der Juden vernichtet, die Verstockung der Heiden überwunden, hat die Kirche Christi herrliche Siege erlangt. Das war einzig und allein deshalb möglich, weil die erste Gemeinde von dem heiligen Geist erfüllt war. Sie gab sich ihrem Herrn hin, sie ließ sich ganz von Ihm erfüllen, heiligen, leiten und gebrauchen; sie unterwarf sich Ihm als ein Werkzeug Seiner Kraft; Er wohnte in ihr und wirkte in ihr alle Seine Wunder.

Das ist es, wozu die Kirche Christi zurückgeführt werden muß. Gegenüber der Macht der Zivilisation und des Heidentums, der Welt und der Sünde ist dies das Einzige, was ihr helfen kann: sie muß mit dem heiligen Geist erfüllt werden.

Geliebte Christen! An euch ergeht der Ruf: Eins ist not! Dies Eine ist es, das euch selbst und der Gemeinde des Herrn fehlt: wir müssen mit dem Geist erfüllt werden. Meinet doch nicht, daß ihr alles fassen und verstehen müßt, ehe ihr es sucht und findet. „Was in keines Menschen Herz gekommen ist, hat Gott bereitet denen, die Ihn lieben.“ Wollt ihr die unaussprechliche Seligkeit kennen lernen, Jesum allezeit im Herzen zu haben: wollt ihr, daß Sein Geist der Heiligkeit und Demut, der Liebe und Selbstopferung, des Mutes und der Kraft so natürlich und immerwährend in euch wohne wie euer eigener Geist und durch euch andern zum Segen werde; wollt ihr, daß das Wort Licht und Kraft in euch sei; wollt ihr, daß die Kirche Christi wieder in ihrer ersten Kraft dastehen soll – o, dann sagt euch von allem los, setzt alles beiseite und richtet euer Verlangen nur auf dies Eine: mit dem Geist erfüllt zu werden. Betrachtet es als euer von Gott verheißenes Erbteil; eignet es euch zu und haltet es fest im Glauben, es wird euch gewißlich werden.

III.

Wie er vom Himmel geschenkt wird

Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote. Und ich will den Vater bitten, und Er soll euch einen anderen Tröster geben, daß Er bei euch bleibe ewiglich. Joh. 14, 16.

Jeder Baum trägt die Art des Samens an sich, aus dem er entstanden ist, und jedes lebende Wesen empfängt schon bei seiner Geburt den Stempel dessen, was es zu sein bestimmt ist. So besitzt auch die Kirche Christi in dem, was ihr am Tage ihrer Geburt von dem heiligen Geist geschenkt wurde, die Verheißung, das Gesetz ihres Bestehens und ihres Wachstums, und deshalb ist es von so großer Bedeutung für uns, immer wieder zu dem Pfingsttage zurückzukehren, nicht zu ruhen, bis wir vollkommen fassen, empfangen und verstehen, was Gott an jenem Tage an Seiner Gemeinde getan hat. Wenn wir verstehen, was die Jünger, als dieser Segen zuerst vom Himmel herniederkam, empfänglich machte für den heiligen Geist, dann wissen wir für alle Zeiten, was wir zu tun haben, um auch diesen Segen zu genießen. Die ersten Jünger sind uns zum Vorbild und zu Vorgängern gegeben auf dem Wege zur Fülle des Geistes.

Und was war es nun an ihnen, das gerade sie der Gegenstand dieser himmlischen Gabe sein ließ, gerade sie fähig machte zum Empfang dieser unaussprechlichen Gnade, so daß in ihnen zuerst der dreieinige Gott Wohnung machen konnte? Die richtige Antwort auf diese Frage wird uns ein zuverlässiger Wegweiser sein auf dem Wege, den wir miteinander zu gehen versuchen.

Was sehen wir nun an ihnen?

1. Zunächst: *Sie hingen dem Herrn Jesus innig an.*

Der Sohn Gottes ist gekommen, um das göttliche Leben, das Er bei dem Vater hatte, mit dem menschlichen zu vereinigen und so das Leben des Geschöpfes von dem Leben Gottes durchdringen zu lassen. Als Er dies Werk an Seiner eigenen Person durch Seinen Gehorsam, Sein Sterben und Auferstehen vollbracht hatte, wurde Er auf den Thron erhöht, um nun nicht mehr auf irdische, sondern auf himmlische Weise in der Kraft der alles durchdringenden Allgegenwart Gottes Seinen Jüngern und Seiner Kirche Sein Leben mitzuteilen. Wir lesen, daß der heilige Geist noch nicht da war, weil Jesus noch nicht verherrlicht war. Erst mit Seiner Verherrlichung konnte der heilige Geist, der die Vereinigung von Gottheit und Menschheit war, der Geist der vollkommenen Innewohnung Gottes in dem Menschen, uns gegeben werden. Es ist der Geist des verherrlichten Jesus, den Seine Jünger am Pfingsttage empfangen, der Geist des Hauptes, der alle Glieder desselben durchströmte.

Es ist selbstverständlich, daß die persönliche Beziehung zu dem Herrn Jesus die erste Bedingung ist zum Empfangen der Fülle des Geistes, die in Ihm wohnt. Eben deshalb führte der Herr Jesus während Seiner dreijährigen Arbeit die Jünger mit sich umher; Er wollte, daß sie sich mit Ihm eins fühlen sollten, wollte sie, so weit es möglich war, mit sich vereinigen. Durch Umgang und Verkehr mit Ihm, durch Liebe und Gehorsam zu Ihm wurden sie innig mit Ihm verbunden, und das war die Vorbereitung, deren sie bedurften, wenn sie an dem Geist Seiner Verherrlichung teilhaben sollten.

Das ist so einfach und doch von so tief greifender Bedeutung. Es gibt Christen, die an den Herrn glauben, die sehr eifrig sind in Seinem Dienst, die dringend verlangen, in der Heiligung zu wachsen und doch nicht vorwärts kommen. Es ist, als könnten sie die Verheißung des Geistes nicht fassen; der Gedanke, mit dem Geist erfüllt zu werden, übt wenig Kraft auf sie aus. Das macht, es fehlt ihrem Gottesdienst jene persönliche Beziehung zu dem Herrn Jesus, das innige Verbundensein mit Ihm als mit dem besten, nächsten Freund, dem geliebten Herrn, der Er Seinen Jün-

gern war. Und doch ist *dies* unerläßlich: Nur ein Herz, das von dem Herrn Jesus ganz eingenommen ist und in allem Ihm anhängt, darf auf die Fülle des Geistes hoffen.

2. *Sie hatten um Jesu willen alles verlassen.* „Nichts für nichts“; dies Sprichwort hat eine tiefe Wahrheit. Etwas, was mich nichts kostet, kann mich dennoch viel kosten; es kann mir eine Verpflichtung dem Geber gegenüber auferlegen, die mir teurer wird, als es die Gabe wert ist; es kann mir so viel Mühe machen, sie mir zuzueignen und sie zu bewahren, daß ich mehr dafür bezahle, als dafür gefordert sein würde, wenn ich sie hätte kaufen müssen. Nichts für nichts: das gilt auch im himmlischen Königreich. Die Gleichnisse von der köstlichen Perle und dem Schatz im Acker lehren uns, daß wir, um das Himmelreich zu besitzen, alles, was wir besitzen, als Preis zahlen müssen. Das war es, was Jesus buchstäblich forderte von den Jüngern, die Ihm folgen wollten. Wer nicht verläßt alles, was er hat, kann nicht mein Jünger sein. Die zwei Welten, zwischen denen wir stehen, sind so sehr im Kampf miteinander, und die Welt, in der wir von Natur leben, übt einen so mächtigen Einfluß auf uns aus, daß es zuweilen nötig ist, auch durch äußere und sichtbare Aufopferung uns von ihr loszusagen. So nur konnte Jesus Seine Jünger bereiten, mit ungeteiltem Herzen die himmlische Gabe zu begehren und zu empfangen.

Der Herr hat keine äußerlichen Vorschriften darüber hinterlassen, wieviel von dieser Welt wir verlassen sollen oder auf welche Weise es geschehen soll; aber durch alles, was Er sagt, lehrt Er uns, daß wir ohne Opfer, ohne eine bewußte Lossagung von der Welt es in der Gnade nicht weit bringen werden. Der Geist dieser Welt ist so tief in uns eingedrungen, daß wir ihn selbst in uns gar nicht wahrnehmen; wir teilen ihr Begehren nach Bequemlichkeit und Genuß, nach Behagen und Ansehen, ohne zu wissen, wie unmöglich diese Dinge es für uns machen, mit dem Geist erfüllt zu werden. Möchten wir es von den Jüngern lernen, daß, um mit Geist aus der oberen Welt erfüllt zu werden, wir uns von den Kindern dieser Welt trennen und stets danach trachten müssen, als Menschen zu leben, die buchstäblich den Himmel auf Erden besitzen wollen!

3. *Sie hatten gelernt, willig an sich selbst und an allem, was des Menschen ist, zu verzweifeln.*

Der Mensch hat zwei große Feinde, durch die der Teufel ihn versucht und mit denen er zu kämpfen hat: der eine ist die Welt um ihn, der andere das eigene Ich in ihm. Dieser letztere, das eigne Ich, ist viel gefährlicher und stärker als der erstere. Es kann jemand es schon weit ge-

bracht haben im Verleugnen der Welt, während das eigne Ich ihn noch völlig beherrscht. Ihr seht das an den Jüngern. Petrus konnte in Wahrheit sagen: Siehe, wir haben alles verlassen und sind Dir nachgefolgt – und wie sehr beherrschte ihn dennoch das eigne Ich mit seiner Selbstgefälligkeit und seinem Selbstvertrauen!

Wie der Herr Seine Jünger bei der ersten Berufung dazu brachte, ihr äußeres Eigentum zu verlassen und Ihm nachzufolgen, so fing er kurz darnach an, sie zu lehren, daß der Jünger *sich selbst* verleugnen und sein Leben verlieren müsse, wenn er Seiner wert sein wolle. Er müsse nicht allein, wenn nötig, Vater und Mutter, sondern auch sein eignes Leben hassen. Mehr als die Liebe zu Vater und Mutter war es ihre Liebe zum eignen Leben, die den Herrn Jesus hinderte, Sein Werk in ihren Herzen zu vollbringen. Mehr als es kostete, die Welt zu verlassen, sollte es kosten, von dem eignen Ich erlöst zu werden. Das eigne Ich ist das eigentliche Leben des sündigen Menschen: durch nichts kann er davon befreit werden als durch den Tod; es gilt, dem eignen Ich abzusterben, um in der Kraft des neuen Lebens aus Gott zu leben.

Beim Beginn ihrer dreijährigen Jüngerschaft begann das Verleugnen der Welt; am Ende derselben, erst unter dem Kreuz Jesu, lernten sie, dem eignen Ich abzusterben. Als sie Ihn sterben sahen, lernten sie, an sich selbst und an allem, worauf sie bisher gehofft hatten, zu verzweifeln. Mochten ihre Gedanken sich auf den Herrn oder auf ihre zertrümmerten Hoffnungen richten, auf ihre eigene Person oder auf ihre schändliche Untreue gegen Ihn: alles erfüllte sie mit Verzweiflung; aber es fiel ihnen nicht ein, daß gerade diese Verzweiflung der notwendige Anfang eines neuen Lebens war, die Ertötung des eignen Ichs und des Vertrauens auf sich selbst, die sie in den Stand setzte, nunmehr etwas ganz Neues zu empfangen, ein durch den Geist des verherrlichten Jesu ihnen vermitteltes neues Leben.

O, daß wir es doch verstehen wollten, wie uns nichts so sehr hindert im Wachstum als das geheime Vertrauen auf irgend etwas in uns selbst oder in unserer Umgebung, und daß nichts so gesegnet ist als ein vollkommenes Ver zweifeln an uns selbst und an allem, was auf Erden ist, um uns zu lehren, unser Herz ganz und allein dem Himmel zuzuwenden, um von dort der himmlischen Gabe teilhaftig zu werden.

4. Sie haben die Verheißung des Herrn Jesu angenommen und festgehalten.

Wir wissen, wie der Herr in der letzten Nacht in Seiner Abschiedsrede Seine Jünger tröstete über Sein Hingehen mit der Verheißung des heili-

gen Geistes, den Er ihnen aus dem Himmel senden wolle; der werde ihnen mehr sein als Seine leibliche Gegenwart: Er werde ihnen die volle Frucht und Kraft der Erlösung bringen, das göttliche Leben, ja, Er selbst mit dem Vater werde Wohnung in ihnen machen. Das unaussprechliche große Wunder, das Geheimnis des göttlichen Lebens werde ihnen zuteil werden, sie würden erfahren, daß sie in Ihm seien und Er in ihnen. Bei seiner Himmelfahrt war diese Verheißung des Geistes das letzte Wort, das Er zu ihnen sprach.

Daß die Jünger noch wenig verstanden, was diese Verheißung bedeutete, ist klar. So mangelhaft aber ihr Verständnis auch war, sie hielten es fest, oder besser, die Verheißung hielt sie fest und ließ sie nicht los; alle hatten nur einen Gedanken: es ist uns zugesagt von unserm Herrn: Er wird uns Anteil geben an Seiner himmlischen Kraft und Herrlichkeit; wir wissen gewiß, daß es dazu kommt. Wie diese Verheißung sich erfüllen würde, darüber vermochten sie sich keine Rechenschaft zu geben; es war ihnen genug, daß sie das Wort des Herrn hatten; sie wußten, Er würde es ihnen zur Wahrheit machen.

Und gerade diese Gesinnung ist uns so sehr nötig. Auch uns gilt die Verheißung des Herrn von dem Geiste, mit dem Seine Jünger erfüllt werden sollen, auch uns ist gesagt: wer an Mich glaubt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen; auch uns ist nur Eins not: dies Wort festzuhalten, unser ganzes Verlangen auf die Erfüllung desselben zu richten, alles bei Seite zu setzen, um diese Verheißung zu ererben. Das Versprechen des Herrn, daß wir angetan werden sollen mit Kraft aus der Höhe, muß uns mit starkem Verlangen, mit fester und fröhlicher Gewißheit beseelen und erfüllen.

5. Sie haben auf den Herrn gewartet, bis die Erfüllung kam und sie mit dem Geist erfüllt wurden.

Die zehn Tage des Wartens waren Tage für sie, an denen sie stets im Tempel waren: „sie lobten und priesen Gott und waren alle einmütig beieinander mit Beten und Flehen“. Es ist nicht genug, daß wir das Verlangen in uns zu stärken und die Verheißung festzuhalten suchen; die Hauptsache ist, daß wir uns in nahe und bleibende Berührung mit Gott bringen, denn von Ihm muß die Erfüllung kommen, von Ihm müssen wir sie unmittelbar empfangen. Was uns verheißen ist, ist ein Wunder der göttlichen Allmacht und Liebe. Was wir begehren, ist die persönliche Besitznahme und Innewohnung Gottes, des heiligen Geistes; Gott selbst muß uns dies persönlich schenken. Ein Mensch gibt dem andern ein Stück Brot oder ein Stück Geld: er gibt es fort und hat dann weiter

nichts damit zu tun. Nicht so ist Gottes Gabe, die Gabe des heiligen Geistes. Nein, der Geist ist Gott; Gott ist in dem Geist, der zu uns kommt, gleichwie Er in dem Sohne war; das Verleihen dieser Gabe ist die persönliche Tat Gottes, weil Er in dieser Gabe Sich selbst uns gibt, und daher können wir sie auch nur in persönlicher Berührung mit Ihm empfangen.

Je mehr wir dies einsehen, desto tiefer werden wir fühlen, wie wenig wir mit unserm Verlangen, mit unserm Kämpfen oder Glauben diese Gabe uns aneignen können. Nein, all unser Verlangen, Kämpfen und Glauben kann uns nur zu der sicheren Erkenntnis führen, daß wir nichts dazu tun können. Gottes Gnade muß sie uns geben; Gottes Allmacht muß sie in uns wirken. Von uns verlangt Er nur die zuversichtliche Gewißheit, daß Er sie uns geben will, daß Er uns keinen Augenblick länger darauf warten lassen will als durchaus nötig ist, und daß ausnahmslos jede Seele, die in Demut auf diese Gabe wartet, von der Herrlichkeit Gottes erfüllt werden soll.

Jeder Baum wächst weiter auf der Wurzel, aus der er hervorgegangen ist. Der Pfingsttag bedeutet die Pflanzung der christlichen Kirche, der heilige Geist ihre Lebenskraft. Möchten wir dorthin zurückkehren, denn dort liegen die Wurzeln unserer Kraft. An den Jüngern lernen wir, was nötig ist: Jesum lieben, die Welt verlassen um Seinetwillen, an uns selbst und aller menschlichen Hilfe verzweifeln, festhalten an dem Wort der Verheißung und hoffen auf Gott, den lebendigen Gott: das ist der sichere Weg, des Geistessegens teilhaftig zu werden.

IV.

Wie wenig er genossen wird

Und mein Wort und meine Predigt war nicht in vernünftigen Reden menschlicher Weisheit, sondern in Beweisung des Geistes und der Kraft; auf daß euer Glaube bestehe nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft. (1. Kor. 2, 4 – 5.)

Paulus spricht hier von zweierlei Predigt und zweierlei Glauben. Der Sinnesart des Predigers wird der Glaube der Gemeinde entsprechen. Besteht die Predigt vom Kreuz in Worten menschlicher Weisheit, dann wird der Glaube auf Menschenweisheit ruhen; geschieht die Predigt aber

in Beweisung des Geistes und der Kraft, so wird der Glaube der Christen auch in der Kraft Gottes fest und stark sein. Eine solche Predigt wirkt doppelten Segen, sie verleiht Kraft dem Worte und denen, die es annehmen. Wenn wir das Maß der Wirkung des Geistes kennen lernen wollen, müssen wir acht geben auf die Predigt und auf den Glauben, der aus ihr geboren wird; aus beiden zusammen können wir ersehen, ob der volle Pfingstsegen in der Gemeinde des Herrn genossen wird.

Wenige nur werden sagen, daß dies wirklich der Fall ist. Überall hört man unter den Gotteskindern klagen über Schwachheit und Sünde; überall sieht man an denen, die nicht klagen, wie sehr dies ihrer Kenntnis und Selbstzufriedenheit zuzuschreiben ist. Es ist von äußerster Wichtigkeit, daß wir unsere Aufmerksamkeit bestimmt hierauf richten, bis wir den vollen Eindruck davon gewinnen, daß die Kirche krankt und daß nichts sie wieder gesund machen kann als die Rückkehr zu dem Leben im vollen Genuß des Pfingstsegens. Je tiefer wir unseren Mangel fühlen, um so eher werden wir Abhilfe begehren und erlangen; es wird dazu beitragen, das Verlangen nach diesem Segen zu wecken und den Weg dazu zu finden, wenn wir ernstlich darauf achten, wie wenig derselbe in der Kirche genossen wird, wie wenig die Kirche das ist, wozu ihr Herr sie machen kann und will.

1. Wie wenig haben die Gotteskinder Macht über die Sünde. Der Pfingstgeist ist der heilige Geist, der Geist der Heiligkeit Gottes. Als Er auf die Jünger herabkam, wie wurde ihr ganzes inneres Leben verändert, ihr Hochmut in Demut, ihre Selbstsucht in Liebe, ihre Menschenfurcht in Mut und Treue verwandelt! Die Sünde wurde ausgetrieben durch das einströmende Leben Jesu und des Himmels.

Das Leben, das der Herr Seinem Volke bereitet hat, ist ein Leben des Sieges über die Sünde; nicht etwa so, daß es keine Versuchung mehr geben soll, nicht so, daß die Neigung zur Sünde, der sündige Zustand des Herzens ausgerottet wird; sondern so, daß die innewohnende Macht des Geistes, der uns erfüllt, die Gegenwart des innewohnenden Jesus die Sünde besiegt, wie das Licht die Finsternis.

Und dennoch! Wie wenig sieht man in der Kirche Christi die Macht zur Überwindung der Sünde, selbst bei ernsten Christen, wie oft noch Unwahrheit und Unredlichkeit, Hochmut und Selbstsucht, Haß und Lieblosigkeit! Die Züge des Bildes Jesu: Gehorsam und Demut, Liebe und völlige Hingabe in den Willen Gottes – wie wenig werden sie an dem Volke Gottes gesehen! Man ist so daran gewöhnt, allerlei Sünden: Untreue, Ungehorsam und Verirrung zu bekennen, daß sie kaum noch als

Schande gerechnet werden. Man bekennt sie einander und steht dann getrost und zufrieden vom Gebet auf. O Brüder! möchten wir es doch einsehen und beklagen: nur deshalb, weil der volle Segen des Geistes so wenig gesucht und genossen wird, ist es möglich, daß Kinder Gottes noch so viel sündigen. Laßt jede Sünde, unsere eigene wie die anderer, uns zurufen: seht, wie es an dem Geiste Gottes gebricht! Laßt jeden Mangel an Furcht des Herrn, an Liebe und Heiligkeit und völliger Hingabe an den Willen Gottes uns immer aufs neue antreiben, den Herrn zu bitten, daß Er Seinen Geist wieder zur vollen Herrschaft in Seiner Gemeinde bringe.

2. *Wie wenig Absonderung von der Welt!* Als der Herr Jesus den Tröster verhieß, sagte Er: „welchen die Welt nicht kann empfangen.“ Der Geist dieser Welt, die Hingabe an das Sinnliche steht in unversöhnlichem Kampf mit dem Geist Jesu in dem Himmel, wo Gott und Sein Wille alles ist. Die Welt hat den Herrn Jesum verworfen, und die Welt ist noch dieselbe, wie sehr sie sich auch mit dem Christennamen schminken und brüsten mag; deshalb nannte Jesus als eins der Hauptkennzeichen Seiner Jünger: „sie sind nicht von dieser Welt, gleichwie Ich nicht von dieser Welt bin.“ Deshalb sagte auch Paulus: Wir haben empfangen nicht den Geist dieser Welt, sondern den Geist, der aus Gott ist. Der Geist der Welt und der Geist Gottes stehen miteinander im Kampf auf Leben und Tod.

Daher hat Gott allezeit Seinem Volk geboten, sich von der Welt abzusondern und als Pilgrime zu leben, deren Schatz und Herz im Himmel ist. Findet man aber diese Gesinnung wirklich unter den Christen? Wer dürfte das sagen? Die meisten Christen denken, daß, wenn sie einigermaßen tadellos im Wandel sind und deshalb sich des Himmels sicher dünken, es stehe ihnen frei, die Welt so gut wie andere zu genießen. In Rede und Wandel, in Gesinnung und Streben ist von wirklichem „himmlisch Gesinnten“ wenig zu spüren. Kommt das nicht daher, weil die Fülle des himmlischen Geistes so wenig gekannt und gesucht wird? Nichts kann die Finsternis vertreiben als das Licht; und nichts, nichts kann den Geist der Welt austreiben als der Geist des Himmels. Wo einer sich nicht dazu hingibt, vom Geist Jesu und des Himmels erfüllt zu werden, da muß er, ob er gleich ein Christ ist, der Macht des Weltgeistes erliegen. O, hört doch, wie aus der gesamten Kirche der Notschrei ertönt: Wer wird uns erlösen von der Macht dieses Weltgeistes? Und laßt diese eure Antwort sein: Nichts, niemand als der Geist Gottes. Mit Ihm muß ich erfüllt werden.

3. *Wie wenig Standhaftigkeit und Wachstum im Glauben findet sich bei den Christen.* Über nichts haben Prediger und diejenigen, die an den Seelen arbeiten, mehr zu klagen, als darüber, daß es so viele gibt, die eine Zeitlang voll Eifer waren und dann wieder zurückgegangen sind. Man sieht es nicht nur an jungen Menschen oder in Zeiten der Erweckung, sondern auch an vielen, die jahrelang ein gutes Bekenntnis abgelegt haben, daß sie, sobald sie in einen anderen Kreis kommen, durch Glück und Wohlfahrt oder durch besondere Versuchung auf die Probe gestellt, nicht standhaft bleiben. Woher kommt das? Von nichts anderem, als daß die Predigt mehr in Menschenweisheit als in Beweisung des Geistes und der Kraft geschah. Daher beruhte dann auch der Glaube mehr auf Menschenweisheit und Menschenwerk als auf der Kraft Gottes. So lange man ernste und erbauliche Predigt hat, bleibt man fest; hat man sie nicht mehr, so geht man zurück. Weil die Predigt so wenig in Beweisung des Geistes geschieht, werden die Seelen so wenig in Berührung mit dem lebendigen Gott gebracht: der Glaube ruht nicht in der Kraft Gottes. Selbst das Wort Gottes, das nur ein Wegweiser zu Gott selbst sein soll, wird nur allzu oft ein Vorhang, durch den die Seele von Gott ferngehalten wird. Wort und Predigt und Gnadenmittel erweisen sich als ein Hindernis statt einer Förderung, wenn sie nicht eine Beweisung des Geistes sind; der Geist allein wirkt einen Glauben, der in der Kraft Gottes unveränderlich feststeht.

Woher kommt es, daß es so viele Menschen gibt, die nicht standhaft bleiben? Weil es an Beweisung des Geistes fehlt. Laßt jede traurige Erfahrung einer Gemeinde, eines kleinen Kreises, einzelner Personen, die nicht festbleiben, nicht in der Gnade wachsen, uns eine Weckstimme sein: der volle Pfingstsegen ist verloren, ihn müssen wir von Gott wieder erbitten, nach ihm müssen wir dürsten, nach ihm verlangend müssen wir rufen: Komm, heiliger Geist, und blase diese Toten an, daß sie lebendig werden!

4. *So wenig Kraft in der Arbeit an den Unbekehrten!* Welch ein Heerlager von Arbeitern gibt es in christlichen Landen; wie vielgestaltig und unablässig ist die Predigt des Wortes! Lehrer an Sonntagsschulen zählt man nach Hunderttausenden; groß ist die Zahl christlicher Eltern, die gern ihre Kinder mit Gottes Wort bekannt machen und zum Herrn führen wollen, und wie allgemein ist die Klage über die geringe Frucht all dieser Arbeit! Wie viele gibt es, die bei allem, was sie hören, wenn sie auch keineswegs gleichgültig sind, doch nicht kräftig genug angefaßt werden, um zu einer inneren Entscheidung durchzudringen.

Und wie viele, die von der Jugend bis zum Alter sich mit dem Worte Gottes beschäftigen, denen es aber dennoch nie recht ins Herz greift. Es ist ihnen lieb, angenehm und erbaulich in der Kirche – aber zu einem Hammer, zu einem Schwert, zu einem Feuer wird das Wort ihnen nicht. Daß sie so wenig beunruhigt werden, kommt daher, daß die Predigt so wenig in Beweisung des Geistes und der Kraft geschieht. O, Beweise genug, daß es in der Kirche nur zu sehr an dem vollen Pfingstsegen fehlt!

Ist das Schuld der Prediger oder der Gemeinden? Es liegt an beiden. Die Prediger sind Kinder der Gemeinde: an den Kindern kann man sehen, ob eine Mutter gesund ist. Die Prediger sind meist von dem Leben der Gemeinde abhängig. Wenn eine Gemeinde sich genügen läßt an einer guten, erbaulichen Predigt eines jungen Predigers, dann ermutigt sie ihn, so fortzufahren, anstatt durch ihre älteren und geförderteren Gläubigen ihm zu helfen, weitere Förderung zu suchen. Wenn der Prediger nicht die Gemeinde dazu anleitet, im öffentlichen und verborgenen Gottesdienst des Herzens wirklich alles von dem Geist Gottes zu erwarten, so kann er leicht, ohne es zu merken und zu wollen, sie und sich selbst stärken im Vertrauen auf Menschenweisheit und Menschenwerk. O, daß es uns doch zu Herzen ginge, wie, bei allen Klagen über zunehmendes Irdischgesinntsein, ein weitgehender Leichtsinn die große Ursache alles Unbekehrtheits und des Mangels an vollem Pfingstsegen ist. Dieser allein gibt die Kraft aus der Höhe, die Herzen zerbrechen und wieder lebendig machen kann.

5. *So wenig Bereitwilligkeit zur Aufopferung für die Mitarbeit am Reiche Gottes!* Der Herr Jesus verhieß bei Seinem Hingang seinen Jüngern den heiligen Geist als eine Kraft, um für Ihn zu wirken. „Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welche auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein bis an das Ende der Erde.“ Der Zweck des Pfingstsegens des Königs im Himmel bestand darin, zu dem Werk des Königs auf Erden fähig zu machen. Sobald der Geist herabkam, fingen sie an, von Ihm zu zeugen; der Geist erfüllte sie mit Freudigkeit, mit Mut und Kraft, jeder Feindschaft und Gefahr zu trotzen, alle Leiden und Drohungen zu erdulden, wenn sie nur Jesum verkündigen konnten. Der Pfingstgeist war die tatsächliche Erfüllung der Verheißung: Ich will euch den heiligen Geist senden, den Geist, der die ganze Welt für Jesum zu gewinnen sucht. In unseren Tagen spricht man davon, daß die Wirkung des heiligen Geistes jetzt sehr im Zunehmen ist; denkt man aber darüber nach, wie wenig man im Dienst des Reiches Gottes leistet im Vergleich zu dem, was man im eignen Interesse tut,

dann wird man einsehen, wie wenig die Frage in den Herzen eine brennende ist: Was kann ich mehr für Jesum opfern? Mit Recht kann man sagen: der Herr mißt unsere Gaben nicht nach dem, was wir opfern, sondern nach dem, was wir zurückhalten. Er, der bei dem Gotteskasten steht und sieht, was hineingeworfen wird, findet heute noch Leute, die, wie die Witwe, ihre ganze Habe hineinwerfen; aber ach, wie viele gibt es, die mit ihren fünf Schillingen oder fünf Pfunden nur gegeben haben, was sie entbehren konnten und was sie wenig oder gar keine Opfer kostete. Wie anders würde alles werden, wenn der volle Pfingstgeist wieder zu strömen begänne; wie würden die Herzen in der Liebe Jesu brennen und vor Freude getrieben werden, alles zu geben, auf daß alle Seine Liebe kennen lernen.

Bruder! Betrachte den Zustand der Kirche auf Erden, der Gemeinde, in der du stehst, den deines eignen Herzens und sag', ob nicht Grund ist zu dem Ausruf: der volle Pfingstsegen! wie wenig wird er genossen! Denke nach über den Mangel an Heiligung, an Lossagung von der Welt, an Aufopferung für das Reich Gottes, und laß die traurige Wahrheit dir recht zu Herzen gehen: die Kirche leidet an einer Krankheit: ihr fehlt der Pfingstsegen. Es gibt keine Heilung ihres Schadens, keine Erneuerung ihrer Kraft als durch dieses Eine: Sie muß vom Geiste Gottes erfüllt werden.

Laßt uns über diese Sache reden, nachdenken, seufzen, beten, bis dieses Eine, was not ist, das Einzige sei, was unser Herz beschäftigt. Die Wiederherstellung ist nicht leicht, kommt nicht rasch. Die Jünger mußten drei Jahre täglich mit Jesu sein, um dazu vorbereitet zu werden; laßt uns nichts zu viel sein, wenn nicht alles schnell anders wird. Laßt uns die Not fühlen und auf dem Herzen tragen, laßt uns feststehen im Glauben; der Pfingstsegen ist das Unterpfeiler unseres Erbes, etwas, das uns hier auf Erden zukommt. Der Glaube kann nicht zuschanden werden, das Festhalten an Jesum kann nicht vergeblich sein. Die Stunde kommt gewiß, daß auch von uns, so wir im Glauben an Ihn beharren, Ströme des lebendigen Wassers fließen werden. Amen.

Wie dieser Segen verhindert wird

Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge Mir. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um Meinetwillen, der wird es finden. (Matth. 16, 24 – 25.)

Es gibt viele, die den vollen Pfingstsegen lange und ernstlich suchen und ihn doch nicht erlangen. Man fragt wohl, was der Grund davon sein mag. Auf diese Frage ist mehr als eine Antwort zu geben. Zuweilen weist sie auf die eine oder die andere Sünde hin, die noch zugelassen wird: Irdisch gesinnt sein, Lieblosigkeit, Mangel an Demut, Unkenntnis in Bezug des Wandels auf dem Glaubensweg – diese und andere Ursachen können oft mit Recht genannt werden. Viele meinen, daß sie mit dem, was von diesen Dingen noch in ihnen ist, mit aufrichtigem Bekennen und Lossagen von denselben zu dem Herrn gekommen sind, und dennoch klagen sie, daß der Segen nicht kommt. Solche muß man vor allem darauf hinweisen, daß es ein großes Hindernis gibt, die Wurzel, aus der alle andern Hindernisse ihren Ursprung haben, und diese Wurzel ist nichts anderes als das eigene Ich, das eigene Leben mit seinen Verzweigungen der Selbstsucht, der Selbstgefälligkeit, des Selbstvertrauens, des Selbstvergnügens. Je ernstlicher jemand nach dem Segen strebt und wissen will, was ihn hindert, desto sicherer wird er zu der Entdeckung gelangen, daß hier der große Schaden liegt. Sein eigenes Selbst ist sein größter Feind; er muß von sich selbst erlöst werden, das eigene Leben, das er hat, muß er gänzlich verlieren, dann erst kann das Leben Gottes ihn ganz erfüllen.

Das ist es, was die Worte des Herrn Jesus an Petrus uns lehren. Petrus hatte ein so herrliches Bekenntnis vor seinem Herrn abgelegt, daß dieser zu ihm sagt: Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbaret, sondern mein Vater im Himmel. Als aber der Herr von seinem Tode am Kreuze zu sprechen begann, wurde derselbe Petrus vom Satan verleitet, zu sagen: das widerfahre dir nur nicht. Darauf sagte ihm der Herr, daß nicht nur Er Sein Leben verlieren müsse, sondern mit jedem Jünger müsse das geschehen. Jeder Jünger müsse *sich selbst* verleugnen, sein Kreuz auf sich nehmen, auf daß er selbst daran gekreuzigt und getötet werde; so müß-

ten wir Ihm nachfolgen. Wer *sein* Leben erhalten wolle, werde es verlieren; wer *sein* Leben um Christi willen verlieren würde, der würde es finden.

Ihr seht, was der Herr hier lehrt und fordert. Petrus hatte Christus als Gottes Sohn durch den Vater kennen gelernt, aber er kannte Ihn noch nicht als den Gekreuzigten. Von der Notwendigkeit des Kreuzes und des Kreuzestodes verstand er noch nichts: ebenso ist es mit dem Christen. Er kennt den Herrn Jesum als seinen Seligmacher, er verlangt, Ihn besser, ja völlig kennen zu lernen; versteht aber noch nicht, daß er dazu Erkenntnis des Kreuzestodes nötig hat, als des Todes, den er selbst auch sterben muß; daß er wirklich sein Leben, sein ganzes Leben verleugnen, hassen und verlieren muß, ehe er das volle Leben von Gott empfangen kann.

Diese Forderung ist hart und schwer. Und weshalb? Weshalb muß ein Christ sich selbst, seinen eignen Sinn und Willen immer verleugnen? Weshalb muß er sein Leben – und was wird ein Mensch nicht geben, um sein Leben zu erhalten! – weshalb muß ein Mensch sein Leben hassen und verlieren? Die Antwort ist einfach: weil das Leben so ganz unter der Macht der Sünde und des Todes steht, daß es völlig verleugnet und geopfert werden muß. Das eigne Leben muß ganz weg, um dem Leben Gottes Raum zu machen. Wer das volle, reiche Leben Gottes haben will, muß sein eignes Leben ganz verleugnen und verlieren.

Nicht wahr, ihr seht, es steht nur ein großes Hindernis dem vollen Pfingstsegen im Wege: Zwei Dinge können nicht zugleich denselben Platz einnehmen. Euer Leben und Gottes Leben können nicht zugleich das Herz erfüllen; euer Leben verhindert, daß Gottes Leben in euch komme. Wenn euer Leben ausgeleert ist, wird das Leben Gottes euch erfüllen. Solange ich *selbst* noch etwas bin, kann *Jesus selbst* nicht alles sein. Mein Leben muß heraus, dann strömt das Leben Jesu ein. Möge jeder, der den vollen Pfingstsegen sucht, dies fassen und behalten. Es ist diese Sache aber von solchem Gewicht, daß ich sie noch deutlicher machen möchte, indem ich auf das Hauptsächlichste hinweise, was jene Worte Jesu uns lehren.

1. Unser Leben, unser eignes Ich steht ganz und völlig unter der Macht der Sünde. Als Gott die Engel und den Menschen schuf, gab Er ihnen ein eignes Ich, ein Verfügungsrecht über sich selbst in der Absicht, daß sie dies Leben, dies Ich, Ihm freiwillig darbringen und opfern sollten, damit Er sie mit Seinem Leben und Seiner Herrlichkeit erfüllen könnte. Das sollte die höchste Seligkeit des Geschöpfes ausmachen, ein Gefäß zu sein, erfüllt mit dem Leben und der Vollkommenheit Gottes. Der Fall

der Engel und Menschen bestand in nichts anderem, als daß sie ihr Leben, ihren Willen, ihr Ich von Gott abwandten, um nach eignem Gefallen zu leben. Diese Selbsterhebung war der Hochmut, der die Engel in Teufel verwandelte, sie aus dem Himmel in die Hölle warf; dieser Hochmut war das höllische Gift, das die Schlange Eva ins Ohr und ins Herz blies. Der Mensch wandte sich von Gott ab, um in sich selbst und in der Welt seine Lust zu finden; sein *Leben*, sein Ich wurde von Gott abgewandt und losgelöst, um *sich selbst* zu suchen und zu dienen. Kein Wunder, daß der Herr Jesus sagte: euer *Leben* müßt ihr hassen, müßt ihr ganz verlieren, bevor das volle Leben des Geistes Gottes euer sein kann. Bis ins Kleinste, immer und in allem, müßt ihr das eigne Leben verleugnen, sonst kann das Leben Gottes euch unmöglich erfüllen. „Wer Mir nachfolgen will, der verleugne *sich selbst* und nehme sein Kreuz auf sich und folge Mir nach.“

Klare Erkenntnis von der gänzlichen Verderbtheit unserer Natur, die so weit geht, daß sogar der Christ in vielen Dingen noch an sich selbst Gefallen hat – ist es, was vielen mangelt. Es scheint uns befremdlich und hart, wenn wir sagen, daß in nichts der Christ nach seinem eignen Sinn handeln darf, daß die Selbstverleugnung eine Forderung ist, welche ohne Ausnahme gelten muß. Der Herr hat Seine Worte nicht widerrufen: Wer nicht alles, was er hat, um Meinetwillen verläßt, der kann Mein Jünger nicht sein, kann nicht mit Mir wandeln, kann nicht sein wie Ich.

2. *Unser eignes Leben muß völlig absterben, um dem Leben Gottes völlig Raum zu machen.* Bei der Bekehrung versteht der junge Christ diese Forderung noch nicht. Er nimmt den Keim des neuen Lebens in sich auf, während das eigne Leben noch stark ist. So war es mit Petrus, als der Herr die Worte unseres Textes zu ihm sprach. Er war ein Jünger, aber ach! so schwach und unvollkommen. Als sein Herr sterben sollte, hat er, anstatt sich selbst, seinen Herrn verleugnet. Das aber brachte ihn endlich zum Ver zweifeln an sich selbst, er ging hinaus und weinte bitterlich und wurde so dazu vorbereitet, sein Leben ganz zu verlieren und ganz von dem Leben Jesu erfüllt zu werden. Und dies ist es, wozu es bei uns kommen muß. Solange ein Christ meint, daß er in einigen Dingen noch Recht und Freiheit hat: im Essen und Trinken, in Verwendung seiner Zeit oder seines Geldes, im Denken und Reden über andere, nach seinem eignen Sinn zu handeln, an sich selbst Gefallen zu haben, sein eignes Leben zu erhalten, kann er unmöglich zu dem vollen Pfingstsegen gelangen.

O Brüder! Es ist eine unaussprechliche heilige und herrliche Sache, daß ein Mensch mit dem Geist Gottes erfüllt werden kann. Das erfordert un-

erbittlich, daß der jetzige Besitzer und Führer des Herzens, das eigne Ich, hinausgeworfen und alles ganz und gar in die Hände des neuen Bewohners, des Geistes Gottes, gegeben wird. Möchten wir es doch verstehen: die Freude, mit dem heiligen Geist erfüllt zu werden, und die Kraft, die daraus fließt, wird von selbst kommen, wenn das Wichtigste geschehen ist: daß wir Ihn allein als unser Leben und unsern Führer erkannt haben.

3. *Es ist den Christen unmöglich, in sich selbst diese große Veränderung zustande zu bringen.* Nirgends zeigt sich die Macht und der Betrug des eignen Ichs größer als in dem Versuch, den vollen Pfingstsegen zu ergreifen. Mancher ist mit vieler Mühe bestrebt, sich denselben zuzueignen; es gelingt ihm nicht, und er vermag nicht zu entdecken, weshalb nicht. Er vergißt, daß Eigenwille nimmer Eigenwillen hinauswerfen kann, daß das Selbst nimmer sich selbst töten kann. Wohl dem, der dazu gelangt, diese seine Hilflosigkeit und Ohnmacht zu erkennen; der wird auch darin sich selbst verleugnen, daß er von seinem eignen Leben und seiner eignen Kraft nichts erwartet, er wird sich im Gefühl seiner Ohnmacht dem Herrn zu Füßen legen, um von Ihm den Segen zu empfangen.

Es war nicht Petrus, der sich für den Pfingstsegen bereitete oder den Pfingstsegen vom Himmel herunterbrachte; es war der Herr, der es für ihn tat. Sein Werk war es, an sich selbst zu verzweifeln und sich seinem Herrn hinzugeben, daß Er an ihm Seine Verheißung erfülle. Und ebenso ist es deine Pflicht, o Gläubiger, der Stimme, die dich ruft, Gehör zu geben, *dich selbst* zu verleugnen und dein Leben zu verlieren, vor dem Herrn in deiner Nichtigkeit und Ohnmacht hinzusinken. Gewöhne dich daran, in tiefer Demut, stiller Geduld und kindlicher Unterwerfung vor Ihn zu treten. Die Demut, die nichts sein will, die Geduld, die auf Ihn wartet und auf Seine Zeit, die Unterwerfung, die sich ganz hingibt, damit Er tue, was Ihm gefällt, ist alles, was du tun kannst, um zu beweisen, daß du dein Leben verlieren willst. Jesus ruft dich, Ihm nachzufolgen: bedenke, wie Er erst Seinen Willen geopfert, dann Sein Leben in die Hände des Vaters gelegt hat und ins Grab hinabgestiegen ist, wartend, bis Gott Ihn wieder erweckte. Sei bereit, dein Leben in Schwachheit in den Tod zu geben, Gott wird es in Kraft erwecken mit der Fülle des Geistes. Laß ab von eigener Kraft und von den Versuchen eignen Ergreifens: durch meinen Geist soll es geschehen, spricht der Herr.

4. *Es ist die Glaubensübergabe an Jesum in Seiner Selbsterniedrigung und Seinem Tod, die den Weg zum vollen Pfingstsegen öffnet.* Ihr habt sicher schon gesagt: Ja, wer ist dazu imstande? So wie Jesus alles zu opfern und allem abzusterben, das eigne Leben ganz in den Tod zu geben

– es ist dem Menschen unmöglich; gewiß! Aber bei Gott sind alle Dinge möglich. Ihr könnt nicht Jesu nachfolgen und wie Er in den Tod und ins Grab hinabsteigen; ihr könnt das in Ewigkeit nicht. Nimmer wird das eigne Ich sich in den Tod geben oder still im Grabe ruhen. Aber höre eine frohe Botschaft: in Christo bist du gestorben und begraben. Die Kraft Seines Sterbens, der willigen Übergabe Seines Geistes in die Hände des Vaters, Seines stillen Ruhens im Grabe, *wirkt in dir*. Durch den ewigen Geist hat Er sich Gott geopfert: *dieser Geist wirkt in dir*. Dem Glauben an diese Wirkung in dir, an diese Wirkung des Sterbensgeistes und der Sterbenskraft des Herrn Jesu, wie wenig du sie auch verstehst, übergib dich völlig, um dein Leben ganz zu verlieren.

Beginne damit, die Verleugnung deiner selbst als die erste und notwendigste Arbeit jeden Tages anzusehen. Höre die Botschaft, die ich dir bringe: das große Hindernis auf dem Wege zum Pfingsterlebnis ist einfach – das eigne Leben. Glaube an die Sündhaftigkeit, die Verderbtheit desselben; nicht wegen seiner groben, äußerlichen Sünden, sondern weil es *sich selbst* an die Stelle Gottes stellt, *sich selbst* sucht und gefällt und ehrt, mehr als Gott. Übe dich in dem, was Jesus sagt, und hasse dein eigenes Leben als deinen ärgsten Feind, als Gottes Feind; fange an, zu erkennen, was der volle Segen ist, den Jesus dir bereitet und mit dem Pfingstfest geschenkt hat: Sein eignes Leben, Seine eigne Innewohnung. Und halte nichts für zu kostbar, zu teuer, es hinzugeben als Preis für diese köstliche Perle.

Bruder! Ist es dein Ernst, den vollen Pfingstsegen zu haben und mit dem Geist Gottes erfüllt zu werden? Liegt dir daran, zu wissen, was dich gehindert hat, denselben zu finden? Nimm das Wort unseres Herrn und bewahre es in deinem Herzen. Nimm es und gehe damit zu Ihm selbst. Er kann dich lehren, es zu verstehen und zu erfahren; Er ist es, der mit dem heiligen Geist tauft. Laß alles in dir Ihm geopfert, für Schaden gemacht und weggeworfen werden, um Ihm Raum zu geben. Er, der den Geist durch Seinen Tod erworben hat, der Petrus in der Gemeinschaft Seines Leidens für Pfingsten bereitet hat, Er hat auch deine Führung in Seinen Händen. Vertraue, o vertraue Ihm, deinem Jesus. Er tauft mit dem heiligen Geist, sicher und gewiß; verleugne dich selbst und folge Ihm nach; verliere dein Leben und finde das Seine. Laß Ihn an die Stelle treten, die du bisher für dich behalten hast: von Ihm fließen Ströme lebendigen Wassers. Amen.

VI.

Wie wir denselben erlangen

Saufet euch nicht voll Weins, sondern werdet voll Geistes.
(Epheser 5, 18.)

So ernstlich das eine Gebot gemeint ist, nicht in Wein trunken zu werden, ist auch das andere, sich mit dem heiligen Geist erfüllen zu lassen. So wenig wir uns an dem einen verschulden dürfen, so wenig dürfen wir dem anderen ungehorsam sein. Der Gott, der uns befiehlt, nüchtern zu sein, befiehlt uns ebenso dringend, mit dem Geist erfüllt zu werden. Sein Gebot ist zugleich eine Verheißung: ein sicheres Unterpand, daß, was Er haben will, Er auch geben wird. Laßt uns im Glauben hieran in aller Einfalt den Weg erfragen, der dazu führt, nach Gottes Willen zu leben als solche, die mit dem Geist erfüllt sind. Denen, die danach verlangen, will ich in einigen kurzen Worten sagen, wodurch ihnen geholfen werden kann, zu empfangen, was ihnen bereitet ist.

1. *Der volle Pfingstsegens ist das Erbteil aller Gotteskinder:* seht, das ist das Erste, woran ihr festhalten müßt. Es gibt viele Gotteskinder, die dies nicht glauben; sie meinen, der Pfingsttag sei nur das Geburtsfest der Kirche gewesen, eine Zeit des Segens und der Kraft, die nicht immer währen könne, und achten nicht auf den Befehl: Werdet erfüllt mit dem heiligen Geist! Die Folge davon ist, daß sie niemals mit Ernst den vollen Segen zu empfangen suchen, ruhig und zufrieden sind mit dem schwachen, mangelhaften Leben, das die Kirche besitzt. Ist es nicht so, meine Leser? Um ihr Werk in der Welt zu vollbringen, hat die Kirche den vollen Segen hoch nötig; um das Wohlgefallen eures Herrn zu haben und ein Leben der Heiligkeit, der Freude, des Segens zu leben, habt ihr Ihn nötig; um Seine Gegenwart, Innewohnung und Kraft an euch beweisen zu können, hält Jesus es für hoch nötig, daß ihr mit dem Geist erfüllt seid. Glaubt es: der volle Pfingstsegens ist da; ein Kind Gottes kann und muß ihn haben. Nimm dir Zeit, ihn fest ins Auge zu fassen, laß dich ganz hinnehmen von dem Gedanken an seine herrliche Bedeutung und Kraft. Der feste Glaube an das Vorhandensein dieses Segens ist der erste Schritt und ein mächtiger Antrieb, ihn zu suchen.

2. *Diesen Segens habe ich noch nicht.* Das ist das Zweite. Du fragst vielleicht, weshalb es nötig sei, dies so besonders hervorzuheben: Ich will es dir sagen. Einmal, weil es viele Christen gibt, die meinen, daß sie

den heiligen Geist schon haben und daß sie nur noch treuer danach streben müssen, Ihn zu erkennen und Ihm gehorsam zu sein. Sie halten sich für gesund, meinen in der vollen Gnade zu stehen und nur noch besseren Gebrauch von derselben machen zu müssen, hätten sie doch alles, was zum Wachstum nötig sei. Ich hingegen bin aufs gewisseste überzeugt, daß sie krank sind und ebenso sehr einer Heilung bedürfen als die Blinden und Lahmen, welche der Herr gesund machte. Und gleichwie der erste Schritt zur leiblichen Genesung ist, zu wissen, daß ich krank bin, so ist der erste Schritt zur geistigen Genesung die Erkenntnis: ich habe noch nicht den Pfingstgeist, wandle nicht in der Fülle und Freude des Geistes, ich habe nicht den vollen Segen, dessen ich bedarf, um Gott in allem zu gefallen.

Ist ihnen dies erst klar geworden, dann wird das andere folgen: sie werden das Mangelhafte dieses Zustandes erkennen, sie werden sehen, daß, wo sie nicht dem Gebot gehorsam gewesen: Werdet erfüllt mit dem heiligen Geist! da ist es der Trägheit, Selbstzufriedenheit und dem Unglauben zuzuschreiben. Sie werden dahin kommen, mit Beschämung zu erkennen, daß sie verschmäht haben, was Gott ihnen bereitet hatte. Und wenn das Bekenntnis: den vollen Segen habe ich noch nicht, tiefer wird, wird der Drang auch stärker werden, darnach zu trachten. Laß dir gefallen das Wort und laß es kräftig in dir wirken: ich habe noch nicht den vollen Pfingstsegen.

3. Dann folgt: *Dieser Segen ist für mich.* Ich habe von denen gesprochen, die da meinen, daß der volle Pfingstsegen nur für die erste Gemeinde war; andere erkennen, daß er auch für spätere Zeiten ist, meinen jedoch, daß nicht alle denselben erwarten dürfen. Für große Gottesmänner, die Vorbilder der Kirche, für diejenigen, welche viel freie Zeit und reichlich Gelegenheit haben, sich mit diesen Dingen zu beschäftigen, für solche möge der Segen sein: alle können ihn nicht erwarten. Ungünstige Umstände, Schwerfälligkeit des Charakters, Mangel an Begabung, solche Dinge machen es für mich unmöglich: Gott wird es von mir nicht erwarten; Er hat es mir nicht zugedacht.

O Seele, laß dich durch solche Gedanken nicht irre machen. Jedes Glied eines Leibes, bis zu dem kleinsten, muß gesund sein, bevor der ganze Leib gesund ist. Die Innwohnung, die Fülle des Geistes, ist nichts anderes, als die volle Gesundheit des Leibes Christi: sei gewiß, bist du gleich das geringste Glied, daß dieser Segen für dich erreichbar ist. Nach deinem kleinen Maß kannst auch du voll Geistes werden; der Vater macht hierin keinen Unterschied. Es gibt große Unterschiede an Gaben, im Be-

ruf und in äußeren Umständen: aber keinen Unterschied in der Liebe des Vaters und Seinem Verlangen, jedes Seiner Kinder in völliger Gesundheit und vollem Genuß des Geistes der Kindschaft zu sehen. Lerne es aussprechen und wiederholen: *Dieser Segen ist für mich*. Mein Vater verlangt mich zu haben, um mich mit Seinem Geiste zu erfüllen. Dieser Segen steht zu meiner Verfügung. Nicht länger will ich das Recht meiner Erstgeburt ungläubig verschmähen. Von ganzem Herzen will ich sagen: Dieser Segen ist für mich.

4. *Diesen Segen kann ich mir selbst nicht geben*. Wenn jemand nach diesem vollen Segen zu trachten beginnt, dann sucht er gewöhnlich mit vieler Anstrengung nach Glauben und Gehorsam zu streben, nach Demut und Ergebung, welche die Bedingungen desselben sind. Und gelingt es ihm nicht, so macht er sich selbst Vorwürfe und regt sich, wird er nicht mutlos, zu größerer Anstrengung, zu vermehrtem Eifer an. Dies ist alles nicht ohne Wert und Nutzen; es hat jedoch seinen Nutzen in anderer Weise als man glaubt: es wirkt eben dasselbe, was das Gesetz wirkt – es führt uns zur Erkenntnis unserer völligen Ohnmacht, führt uns zur Verzweiflung an uns selbst, in der wir dann Gott die Stelle einräumen, die Ihm zukommt. Die Lehre ist unerläßlich: ich kann mir den Segen nicht geben oder nehmen, Gott muß ihn in mir wirken.

Der Pfingstsegens ist eine Wundergabe, eine Wundertat Gottes an der Seele. Das Leben Gottes in jeder Seele ist ebenso sehr ein Werk Gottes als das Leben, das in Christo geoffenbart wurde. So wenig als die Magd Maria etwas anderes getan hat, ihr Wunderkind zu gebären, als zu empfangen, was Gott gab, ebenso wenig kann der Christ das volle Leben in sich hervorbringen. So völlig wie die Auferstehung Christi von den Toten Gottes Werk war, ebenso ist die Gabe dieses himmlischen Segens eine Tat Gottes. Gleich wie Christus sich ganz und gar in den Tod geben und das Leben, das Er hatte, völlig ablegen mußte, um ein neues Leben von Gott zu empfangen, so muß auch der Christ von allem Glauben an seine eigene Kraft absehen, um dies volle Leben als eine freie Gabe Gottes zu empfangen. Die Erkenntnis unseres völligen Unvermögens, das Ver zweifeln an uns selbst, ist durchaus notwendig, wenn wir diesen Segen genießen wollen.

5. *Diesen Segen will ich um jeden Preis haben*. Um in den Besitz der köstlichen Perle zu gelangen, muß der Kaufmann *alles, was er hat*, verkaufen. Der volle Pfingstsegens wird nicht um geringeren Preis erlangt. Wer ihn haben will, muß alles verkaufen, allem absagen; der Sünde bis ins kleinste, der Weltliebe in ihrer unschuldigsten Gestalt, dem Eigen-

willen in seiner natürlichen Anlage; jeder Augenblick unseres Lebens, jede Annehmlichkeit, die unsere Selbstzufriedenheit nährt, jede Bewegung des Leibes, der Seele und des Geistes – alles muß der Macht des Geistes Gottes übergeben werden. In nichts darf eigne Leitung oder eigne Kraft eine Stelle haben; alles, alles muß unter die Leitung des Geistes gestellt werden. Nur das Gefäß, das ganz leer ist, kann mit diesem lebendigen Wasser gefüllt werden bis zum Überlaufen. Wir wissen, daß zuweilen ein großer Abstand ist zwischen dem Willen und der Tat. Selbst wo Gott das Wollen gewirkt hat, kommt das Vollbringen nicht immer zugleich. Aber es wird kommen, wenn man dem Wollen, das Gott gewirkt hat, sich ergibt und es im Gebet vor Gott bringt. Und das ist es, was die Seele tun muß, die in Aufrichtigkeit meint, bereit zu sein, alles hinzugeben, fühlt sie gleich die Kraft nicht, es zu vollbringen. Der Kaufpreis wird nicht immer sogleich bezahlt, doch kann der Käufer Eigentümer werden, sobald der Kauf geschlossen und die Bürgschaft für die Zahlung gestellt ist. O mein Bruder, sprich heute noch das Wort: was es auch koste, ich will diesen Segen haben. Jesus bürgt dafür, daß du die Kraft haben sollst; sprich es freimütig und anhaltend vor Gott aus, was du erwählt hast; sag' es dir selbst: ich bin Käufer der köstlichen Perle, ich habe alles angeboten, um den vollen Pfingstsegens zu bekommen. Ich habe zu Gott gesagt: ich muß, ich will ihn haben. Dabei bleibe ich: ich will, ich werde ihn haben.

6. *Im Glauben, daß Gott meine Übergabe annimmt und mir diesen Segen schenkt, eigne ich ihn mir zu.* Es ist ein großer Unterschied zwischen der Glaubensaneignung eines Segens und der wirklichen Erfahrung davon. Weil der Christ dies nicht versteht, wird er zuweilen mutlos, wenn er nicht sogleich das Gefühl und den Genuß empfängt von dem, was ihm verheißen wurde. Möchten wir nur gegen diesen Irrtum auf unserer Hut sein! Wenn du auf das Angebot Christi gesagt hast, daß du alles verlässest und für Schaden achtest um den vollen Pfingstsegens, dann hast du von dem Augenblick an zu glauben, daß Er dein Anerbieten annimmt und die Fülle des Geistes schenkt. Und doch kann es geschehen, daß du keine Veränderung in dir spürst. Es ist, als ob alles beim Alten bleibt. Aber dann ist es gerade Zeit, im Glauben zu beharren. Lerne durch den Glauben, so gewiß zu sein, als ob du es im Himmel hättest aufschreiben sehen, daß Gott deine Übergabe von allem angenommen hat als eine feste, abgetane Sache. In diesem Glauben sieh dich selbst an als einen Mann, von dem Gott weiß, daß er alles verkauft hat, um diesen himmlischen Schatz zu besitzen. Glaube, daß Gott dir im

Himmel die Fülle des Geistes geschenkt hat; in diesem Glauben betrachte dich selbst als auf dem Wege, um den vollen Segen auch im Gefühl und in der Erfahrung kennen zu lernen; glaube, daß Gott dir diesen Segen auch zum Bewußtsein kommen lassen wird – und in diesem Glauben laß dein Leben ein Leben fröhlicher Danksagung und Hoffnung sein. Gott wird dich nicht täuschen.

7. Nun rechne ich auf Gott und hoffe auf Ihn, daß Er den Segen, den Er mir schenkt, innerlich in mir offenbaren wird. Der Glaube muß zum Ererben der Verheißung, zur Erfahrung und zum Genuß derselben führen. Ruhe nicht in dem Glauben, der nicht zur Erfahrung führt; ruhe in Gott durch den Glauben in der vollen Gewißheit, daß Er sich auf göttliche Weise in dir kundtun kann. Auf Augenblicke kann dir die Sache zu groß und zu wunderbar, ja unmöglich scheinen. Fürchte auch dann nichts. Je mehr du das Erstaunliche einsiehst, daß du dem ewigen, heiligen Gott gesagt hast, daß Er dich haben kann, um dich hier auf Erden mit Seinem heiligen Geist zu erfüllen, um so mehr wirst du fühlen, welch ein Wunder der Gnade Gottes dies sein wird, um so mehr auch erkennen, wie das Einzige, was du zu tun hast, ist, auf Gott zu hoffen, daß Er Ihn dir gebe. Es können Dinge in dir sein, die du nicht kennst und die verhindern, daß der Segen in dir zum Bewußtsein kommt. Gott ist darauf aus, sie wegzuräumen. Laß sie verzehrt werden im Feuer starken, brennenden Verlangens, laß sie vernichtet werden in der Glut des Angesichts Gottes und Seiner Liebe. Hoffe auf den Herrn, deinen Gott. Er, der in einer schwachen Frau im Kindlein Jesu das Leben der Gottheit offenbarte, Er, der den toten Jesus zu dem Leben der Herrlichkeit erweckte, Er kann, Er will, Er wird ebenso wunderbar in dir diesen himmlischen Segen zustande bringen, daß du von dem heiligen Geist erfüllt wirst und daß du nicht durch Worte, sondern aus eigener Erfahrung weißt, daß du den heiligen Geist empfangen hast.

Geliebter Bruder, der du dieses liesest, ich bitte dich, höre auf das Wort, das ich dir bringe. Gott verheißt und Ihn verlangt darnach, dich mit Seinem heiligen Geist zu erfüllen. Er will, daß dein ganzes Sein und Leben unter der Leitung des heiligen Geistes stehe. Er fragt, ob du dazu willig bist. Laß doch deine Antwort nicht unsicher sein, sondern sprich getrost: Ja Herr, von ganzem Herzen. Laß diese Verheißung deines Gottes die Hauptsache in deinem Leben werden: das Teuerste, das Erste, das Einzige, was du suchst. Sei nicht zufrieden damit, darüber nachzudenken

und zu beten, sondern laß es zu einer festen Abmachung mit Gott kommen, die keinen Zweifel hinsichtlich deiner Entscheidung zuläßt.

Und hast du diese getroffen, so halte fest an dem, was die Hauptsache ist – an dem Glauben, der auf diesen Segen als auf ein Wunder der Allmacht Gottes hofft. Je mehr du in diesem Glauben dich übst, desto mehr wirst du lernen, daß dein Herz von allem völlig entleert werden, von allem losgemacht werden muß, um mit dem Geiste Gottes erfüllt und von dem innewohnenden Christus bewohnt zu werden. Siehe dich selbst im Glauben an als einen Menschen, der mit Gott einen Bund gemacht hat, um den vollen Pfingstsegen zu empfangen. Du kannst dich darauf verlassen, er kommt gewiß. Amen.

VII.

Wie er bewahrt werden kann

Erbauet euch auf euren allerheiligsten Glauben durch den heiligen Geist und betet und behaltet euch in der Liebe Gottes ... Dem aber, der euch kann behüten ohne Fehl ... dem Gott, der allein weise ist, unserm Heiland, sei Ehre und Majestät und Gewalt und Macht, nun und zu aller Ewigkeit! Amen. Judas 20. 21. 24. 25.

Kann jemand, der den vollen Pfingstsegen hat, ihn wieder verlieren? Ohne Zweifel, ja. Gott gibt diesen Segen nicht mit solcher unwiderstehlichen Bestimmtheit, daß der Mensch ihn gegen seinen Willen behalten muß. Nein, auch dieser Segen wird ihm anvertraut wie ein Pfund, das gebraucht werden muß, das allein durch den Gebrauch sicher bewahrt wird und Glück bringt. Gleichwie der Herr Jesus, nachdem er mit dem heiligen Geist getauft war, durch Gehorsam und Unterwerfung unter die Leitung des Geistes vollkommen werden mußte, also hat der Christ, der den Pfingstsegen empfängt, darauf zu achten, daß er das Pfund, das ihm anvertraut ist, sicher bewahrt.

Fragen wir, wie wir ihn bewahren können, so weist die Heilige Schrift uns darauf hin, daß unsere Bewahrung darin besteht, daß wir ihn unserem Herrn zur Bewahrung anvertrauen. Paulus stellt die Worte neben-

einander (2. Tim. 1, 12. 14): „Er kann mir bewahren, das mir beigelegt ist“, und „dies beigelegte Gut bewahre durch den heiligen Geist, der in uns wohnt.“ Und Judas fügt auch das Wort hinzu: „Behaltet euch in der Liebe Gottes. Dem aber, der euch kann behüten ohne Fehl, sei Ehre und Majestät und Gewalt und Macht.“ Was besonders dazu dient, diesen Segen zu bewahren, ist die zarte Abhängigkeit von dem Herrn, der uns bewahrt, und die Abhängigkeit von dem Geist, durch den Er in uns Wohnung macht. Es ist mit diesem Segen wie mit dem Manna, er muß alle Tage vom Himmel neu empfangen werden; es ist mit dem Leben aus Gott wie mit dem irdischen: jeden Augenblick muß die frische Luft von außen und von oben eingeatmet werden. Laßt uns sehen, wie diese immerwährende, ununterbrochene Bewahrung vor sich geht.

1. *Jesus, der uns den Segen gab, will ihn für uns bewahren.* Jesus ist der Hüter Israels: Das ist Sein Name und Sein Werk. Gott hat nicht nur die Welt erschaffen, Er bewahrt und erhält sie auch. Jesus gibt nicht nur den Pfingstsegens, Er will ihn auch jeden Augenblick erhalten. Der heilige Geist ist nicht eine Kraft, die unter uns steht, die uns anvertraut wird, die wir gebrauchen müssen; er ist eine Kraft, die von oben her und über uns ist, die uns beherrscht, durch die Jesus im Himmel Sein Werk fortsetzen will. Unsere große Aufgabe ist und unser Verhalten muß stets das der tiefsten Abhängigkeit sein, ein Hinsinken in unsere Nichtigkeit und Ohnmacht. Unser großes Werk ist, Jesus wirken zu lassen.

So lange die Seele dies nicht einsieht, wird sie immer noch fürchten, nicht den vollen Segen zu empfangen: ich werde nicht in diesem heiligen Leben beharren, werde nicht immer auf solcher Höhe bleiben können. Aber diese Gedanken beweisen eben, wie wenig die Seele die Sache noch recht versteht. Wenn Jesus durch den Geist kommt, um im Herzen zu wohnen, um in mir zu leben, dann will Er dies wirklich tun und unser ganzes Leben auf Seine Rechnung nehmen. Wer dies glaubt, der sieht, daß das Leben in der Freude des Pfingstsegens ein Leben sorgloser, wenn auch nicht eiler, unachtsamer Fröhlichkeit ist. Der Herr ist zu Seinem Tempel gekommen; Er will darin wohnen und alles wirken; Er verlangt nur das Eine, daß die Seele Ihn kennen und ehren will als ihren treuen Hirten, ihren allmächtigen Beschützer. Jesus, der den Pfingstsegens gibt, wird ihn gewiß auch in uns bewahren.

2. *Jesus will ihn bewahren, gleich wie Er ihn gab, durch den Glauben.* „Dir geschehe nach deinem Glauben“, ist das allzeit geltende Gesetz des Himmelreiches. Der Glaube, welcher beim ersten Annehmen des Herrn Jesus nur wie ein kleines Senfkorn war, muß beim Fortgang des christ-

lichen Lebens sich stets ausbreiten, um mehr von der Fülle, die in dem Herrn ist, zu sehen, zu empfangen und zu genießen. Paulus schreibt: „Ich lebe, doch nicht ich, sondern Christus lebet in mir; was ich lebe, das lebe ich durch den Glauben.“ So groß, so vielseitig und so unablässig die Ansprüche an sein Leben und seine Arbeit waren, war auch sein Glaube. In allem und allezeit, ohne Aufhören verließ er sich auf Jesum, um alles zu vollbringen. So groß, so herrlich und mächtig wie die Wirkungen, welche von Jesu ausgehen, um sein Volk zu segnen, so groß und reichlich war sein Glaube. Er hatte sein Leben Jesu übergeben, er lebte nicht mehr; durch einen beständigen und unbegrenzten Glauben ließ er Jesu beständig und unbegrenzt die Freiheit, alles zu wirken.

Die Fülle des Geistes ist nicht eine Gabe, die ein für allemal gegeben wird als ein Stück himmlischen Lebens. Nein, nicht also. Sie ist ein allzeit fließendes Wasser von dem Strome des Lebenswassers unter dem Throne Gottes und des Lammes; sie ist eine immerwährende Mitteilung des Lebens und der Liebe Jesu, die persönlichste und innigste Verbindung des liebenden Herrn mit den Seinen auf Erden: Wenn der Glaube da ist, der dies einsieht, ihm zustimmt und es mit Freuden festhält, wird Jesus es an der Bewahrung nicht fehlen lassen.

3. *Jesus bewahrt diesen Segen in der Gemeinschaft mit Ihm selbst.* Der einzige Zweck des Pfingstsegens ist, Jesum in uns zu offenbaren als Seligmacher, so daß Er in und durch uns in der Welt Seine Kraft zur Erlösung beweisen kann. Der Geist kam nicht an Jesu Statt, sondern einzig und allein, um die Jünger noch näher, noch inniger und vollkommener mit dem Herrn zu verbinden, als da Er auf Erden war. Die Kraft aus der Höhe kam nicht als eine Kraft, die sie nun als ihre eigene ansehen konnten, die Kraft war unzertrennlich verbunden mit dem Herrn Jesus und dem Geist. Jede Wirkung der Kraft war eine direkte Wirkung Gottes in ihnen. Der Umgang, den die Jünger mit Jesu auf Erden hatten, ihre Nachfolge, der Empfang Seiner Belehrung, das Tun Seines Willens, die Teilnahme an Seinem Leiden: das alles sollte in noch größerem Maße ihre Erfahrung werden.

Und nicht anders ist es mit uns: Der Geist in uns wird Jesum immer verherrlichen, immer uns erkennen lassen, daß Er allein Herr sein muß, daß alles, was herrlich ist, allein von Ihm kommt. Die Gewissenhaftigkeit, die Treue, mit der wir in der heiligen Schrift Seinen Willen suchen, die Willigkeit, mit der wir Zeit, Arbeit und Umgang mit Menschen opfern, um mit Ihm zu verkehren; dies alles ist unentbehrlich zur Bewahrung des Segens. Jesus bewahrt uns dadurch, daß Er uns zu sich zieht, so,

daß wir mit Ihm Gemeinschaft haben. Wer Seine Gemeinschaft über alles liebt, wird Seine Bewahrung erfahren.

4. *Jesus bewahrt den Segen auf dem Wege des Gehorsams.* Als der Herr Jesus den heiligen Geist verhieß, sagte Er dreimal, daß der Segen für die Gehorsamen sei. (Joh. 14, 15. 16. 20.) „Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote; und der Vater soll euch einen andern Tröster geben.“ „Wer mich aber liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und Ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.“ Petrus sagt (Apostelgesch. 5, 32) von dem heiligen Geist: welchen Gott gegeben hat denen, die Ihm gehorchen. Von unserm Herrn selbst lesen wir: „weil Er gehorsam war bis zum Tode, darum hat Ihn Gott erhöht.“ Gehorsam ist, was Gott fordern muß, das einzig richtige Verhalten, die einzige Seligkeit des Geschöpfes. Er ist es, der mit dem Sündenfall verloren gegangen, er ist es, den Jesus wiederherzustellen kam, er ist die Summa Seines eignen Lebens: ohne Ihn kann der Pfingstsegens weder kommen noch bleiben.

Es gibt zweierlei Gehorsam; einen sehr gebrechlichen wie der der Jünger vor dem Pfingstfest: sie wollten von Herzen tun, was der Herr sagte, hatten aber nicht die Kraft. Dennoch rechnete der Herr ihren Willen, ihre Absicht als Gehorsam an. Es gibt einen besseren Gehorsam, der mit der Geistesfülle kommt, die die Kraft zu vollkommenem Gehorsam in sich trägt. Das Kennzeichen des vollen Pfingstsegens und der Weg, diesen zu bewahren, ist Hingabe zum Gehorsam bis ins Kleinste. In allem auf die Stimme Jesu, auf die Stimme des Geistes, auf die Stimme des Gewissens zu hören, das ist es, was Jesus uns lehrt. Jesum zu kennen, lieb zu haben und anzunehmen, in dem, was Ihn dem Vater angenehm machte als den Gehorsamen, bedeutet für uns eine Festigung und Sicherung des Pfingstsegens. Der ganze Jesus wird das Leben der Seele.

Die Übung in diesem Gehorsam gibt der Seele wunderbare Festigkeit, Freudigkeit und Kraft, auf Gott zu vertrauen und alles von Ihm zu hoffen. Zu einem starken Glauben ist ein fester Wille nötig; durch Gehorsam wird der Wille gestärkt, Gott völlig zu vertrauen, und allein auf diesem Wege kann der Herr uns zu immer reicherm Segen führen.

5. *Jesus bewahrt uns den Segen in unserer Vereinigung mit Seinem Volk.* Im Beginn seines Suchens nach dem vollen Segen denkt der Christ gewöhnlich nur an sich; selbst nachdem er die Anfänge des Segens schon empfangen hat, ist er immer noch mehr geneigt, darauf zu sehen, wie er ihn für sich selbst sichern kann. Aber bald wird der Geist ihn lehren, daß ein Glied nicht den gesunden Lebensgeist genießen kann, wenn es sich von den anderen absondert; er beginnt zu verstehen: es ist ein Leib

und ein Geist; die Einheit des Leibes ist die Bedingung zum Genuß der Fülle des Geistes.

Diese Wahrheit gibt sehr wichtige Lehren hinsichtlich der Bedingungen, an die die Erhaltung des empfangenen Segens geknüpft ist. Alles, was du hast, gehört den anderen und muß zu ihrem Dienst verwandt werden. Alles, was sie haben, gehört dir und ist unentbehrlich für dich: der Geist des Herrn kann nur kräftig wirken, wenn die Glieder Seines Leibes zusammen wirken. Du sollst anderen bekennen, was der Herr für dich getan hat, um ihre Fürbitte bitten, ihre Gemeinschaft suchen, ihnen helfen mit dem, was der Herr dir gegeben; du sollst dir das Geschick der kranken Gemeinde unserer Tage sehr zu Herzen nehmen, doch nicht mit scharfem Urteil und Bitterkeit, sondern im Geist der Demut und des Gebets, der Sanftmut und Dienstfertigkeit. Jesus wird dich lehren, was es heißt: „die Liebe ist die vornehmste unter ihnen“, und nach dem Maß der Innigkeit deiner Hingabe an Seine Gemeinde wird Er den Segen in dir bewahren und vermehren.

6. *Jesus bewahrt den Segen für den Dienst Seines Reiches.* Wir haben es mehr als einmal gesagt: Der Geist kam als eine Kraft zum Wirken. Jesus Christus ist ganz Aufopferung für Gottes Werk, Hingabe an die Rettung der Seelen. Dafür allein lebte und starb Er auf Erden, dafür allein lebt Er im Himmel. Wie sollte jemand daran denken können, den Geist Christi zu besitzen anders als einen Geist, der Gottes Werk und das Heil der Seelen treibt? Es ist eine Unmöglichkeit; deshalb müssen wir von Anfang an diese beiden Dinge sehr nahe verbinden: was der Geist *an* uns wirkt, will Er auch *durch* uns wirken. Unser Suchen nach dem Segen wird mißlingen, unser anfänglicher Besitz des Segens wird wieder verloren gehen, wenn wir uns nicht von Herzen in den Dienst des Geistes stellen, um Sein Werk zu treiben.

Der Pfingstsegens kommt nicht immer mit gleicher Kraft und nicht immer auf einmal. Gott gibt zuweilen vorläufige Mitteilungen und Erweckungen, die zum vollen Segen führen sollen. Jeder Versuch, solche Gnadengaben für uns selbst zu behalten, wird Nachteil bringen. Wer nicht eigne Wege geht, sei es schweigend oder wirkend, sondern sich dem Herrn hingibt, mit ungeteiltem Herzen auf Ihn hofft, wird erfahren, daß die Arbeit, weit entfernt, zu ermüden oder zu entkräften, der sichere Weg ist, den Schatz zu bewahren.

7. Noch ein Gedanke: Jesus, der den Pfingstsegens in uns bewahrt, tut es als der innewohnende Herr. Wenn von Jesus als von dem Bewohner gesprochen wird, dann ist es zuweilen schwer, zu glauben, daß wir, die

wir auf Erden sind, uns immer ohne Unterbrechung in Seiner Hand und in Seiner Macht wissen sollen. Wie viel deutlicher und herrlicher wird die Sache, wenn der Geist uns offenbart, daß Christus in uns ist. Und zwar nicht wie ein Einwohner in seinem Hause oder wie Wasser in einem Glas, so daß beide doch von einander getrennt bleiben, sondern so wie die Seele im Körper ist, die jeden Teil desselben belebt und bewegt und nicht von ihm zu trennen ist ohne gewaltsamen Tod. Ja, so wohnt Christus in uns, unsere ganze Natur mit Seiner Natur durchdringend. Dazu kam der heilige Geist, um Ihn so inwendig in uns gegenwärtig zu machen. Gleichwie die Sonne hoch über mir ist und doch mit ihrer Wärme mir Mark und Bein durchdringt und mein ganzes Leben erwärmt, also durchdringt der Herr Jesus, der hoch oben im Himmel ist, mit Seinem Geist meine ganze Natur, so daß all mein Wollen, Denken und Fühlen von Ihm beseelt sein kann. Wenn dies erst verstanden wird, dann denkt man nicht mehr an eine äußerliche Bewahrung durch eine äußerliche Person im Himmel, sondern man weiß, daß das eigne Leben selbst belebt wird von Einem, der nicht auf menschliche, sondern auf göttliche, alles durchdringende Weise das Herz bewohnt und erfüllt. Dann erkennt man, wie natürlich, wie gewiß, wie selig es ist, daß der innewohnende Jesus den Segen bewahrt und die Fülle des Geistes allzeit erhält.

Brüder! Ist jemand unter euch, der nach dem Leben in der Fülle des Segens Verlangen hat, aber damit anzufangen fürchtet, weil er nicht weiß, ob er beharren wird? Hört es doch: Jesus wird diesen Segen beständig und gewiß machen. Ist jemand unter euch, der Verlangen danach hat und doch nicht eigentlich fassen kann, worin sein Geheimnis besteht, hört es doch: der Segen ist dieser, daß Jesus Christus, so wie er täglich äußerlich bei Seinen Jüngern war, jeden Tag, zu jeder Zeit durch Seinen Geist euer Leben sein will, Sein Leben in euch leben will. Keiner kann recht wissen, wie es oben auf einem Berge ist, bis er dort gewesen ist. Und versteht ihr gleich nicht alles: glaubt es doch, daß der Herr Jesus Seinen Geist zu keinem andern Zweck gesandt hat, als um euch in Seine göttliche Macht aufzunehmen und in euch zu wohnen. Vertraut Ihm deshalb. Laßt alle Bedenken fallen und verlaßt alles, um diesen vollen Pfingstsegen von Ihm zu empfangen als ein Wasser, das in das ewige Leben quillt.

VIII.

Wie er vermehrt werden kann

Wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten. Joh. 6, 35. Wer an mich glaubt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen. Joh. 7, 38.

Kann der volle Pfingstsegen noch vermehrt werden? Kann etwas, das voll ist, noch voller werden? Unzweifelhaft, ja. Es kann so voll werden, daß es immer überfließt. Und das ist recht eigentlich die Art des Pfingstsegens.

Die Worte unseres Textes weisen uns auf einen doppelten Segen. Zuerst sagt Jesus, daß der, der an Ihn glaubt, nimmermehr dürsten soll: er wird allzeit das Leben und volle Genüge haben. Dann sagt Er etwas, das noch mehr und herrlicher ist: wer an Ihn glaubt, von des Leibe sollen Ströme lebendigen Wassers fließen, um andere zu tränken. Das ist der Unterschied zwischen voll und überfließend. Ein Gefäß kann voll sein und doch nichts übrig haben für andere. Soll es voll bleiben und auch für andere übrig haben, dann muß es stets wieder zum Überfließen gefüllt werden. Und das ist, was der Herr Seinen Gläubigen zusagt. Anfangs gibt der Glaube an Ihn ihnen den Segen, daß sie nimmer dürsten. Wachsen und erstarken sie aber im Glauben, dann macht Er sie zu Quellen, die zu anderen überströmen. Der Geist, der zuerst uns erfüllt, soll aus uns auf andere überfließen. Mit den Strömen des lebendigen Wassers geht es wie mit manchen Quellen auf Erden: Öffnet man sie, so quillt der Strom anfangs schwach hervor. Je mehr Wasser man braucht, desto weiter sucht man die Quelle zu öffnen; je weiter man sie öffnet, desto stärker strömt das Wasser. Wir wollen nun sehen, wie sich das auf geistlichem Gebiet vollzieht, und was dazu nötig ist, daß die Fülle des Geistes stets reichlicher aus uns ströme. Es sind einige einfache Lehren, die uns das klar machen werden.

1. Halte, was du hast. Hüte dich, daß du den Segen, den Gott dir gab, nicht unterschätzest. Make dir keine unrichtigen Gedanken davon, was der volle Segen ist. Denke nicht, daß die Pfingstfreude und -kraft tatsächlich empfunden und gesehen werden muß. Nein, die Kirche ist in einem todkranken Zustand, und die Genesung kommt oft langsam. Es empfängt wohl jemand den vollen Segen als ein Saatkorn, das volle Le-

ben, eingeschlossen in eine kleine unansehnliche Hülle. Er hat Verlangen darnach gehabt, hat sich ungeteilt dazu hingegeben, hat im stillen geglaubt, daß Gott seine Hingabe annehme und Seine Verheißung erfülle. In diesem Glauben war er still und glücklich. Aber die Erfahrungen des Segens kamen nicht so, wie er sie sich vorgestellt; oder sie kamen wohl, währten aber nur kurze Zeit. Und er begann zu fürchten, er habe sich getäuscht, sich nur einer vorübergehenden Aufwallung erfreut, der wirkliche Segen sei größer und kräftiger als der, den er empfangen. Schnell vermindert sich der Segen, anstatt sich zu vermehren, und durch Mutlosigkeit über seine Täuschung ist er weiter zurückgekommen als zuvor.

Die Ursache dieses Zustandes ist einfach Mangel an Glauben; man will Gott und Sein Werk in sich beurteilen nach dem, was man sieht und fühlt, vergißt, daß es ein Werk des Glaubens ist. Aber der Glaube, auch in seiner höchsten Offenbarung in dem geförderten Christen, beruht nicht darauf, was von dem Wirken Gottes an ihm sichtbar wird, oder auf seinen Erfahrungen, sondern auf dem geistlichen, unsichtbaren, tief verborgenen und unbegreiflichen Wirken Gottes. Deshalb ist mein Rat für dich, o Seele, die du in unserer geistlosen Zeit zum wahren Leben nach der Verheißung Jesu zurückkehren willst, wundere dich nicht, wenn es langsam geht oder dunkel scheint. Da du weißt, daß du dich von ganzem Herzen Gott ergeben hast, und da du weißt, daß Gott wahrhaftig und von ganzem Herzen darüber wacht, Seine Verheißung mit göttlicher Kraft an dir zu erfüllen, so ruhe still vor Seinem Angesicht und halte, was du hast.

Bleibe treu in deiner Hingabe. Und scheint gleich die Winterkälte alles zu töten, so sprich mit Habakuk: „Der Feigenbaum wird nicht grünen, und wird kein Gewächs sein an den Weinstöcken. Aber ich will mich freuen des Herrn und fröhlich sein in Gott, meinem Heil.“ Tue das und du wirst Gott ehren; Gott wird dich ehren. Wenn du weißt, du hast dich als ein leeres, gereinigtes Gefäß vor Gott gestellt, um mit Seinem Geist erfüllt zu werden, bleibe dabei, dich so anzusehen, so vor Ihm zu stehen. So du geglaubt hast, daß Gott dich als ein gereinigtes Gefäß, gereinigt durch Jesum Christum bei deiner völligen Hingabe an Ihn angenommen hat, um dich zu erfüllen, bleibe dabei, Tag für Tag, und du kannst darauf rechnen: der Segen wird sich mehren und zu strömen beginnen. Wer glaubt, wird nicht zuschanden werden.

2. *Beharre in der völligen Verleugnung deiner selbst und der Aufopferung von allem.* Bei deiner Hingabe zur Heiligung oder zu dem vollen Segen des Geistes hast du in Wahrheit und Aufrichtigkeit gesagt, daß du

alles, alles opfern und verlassen willst, um die Verheißung zu erlangen. Und diese Hingabe war Gott angenehm. Aber du hast selbst die Worte noch nicht völlig verstanden. Der Herr hat dich noch viel zu lehren: was das eigene Ich ist, wie tief gewurzelt, wie tief verdorben und auch wie tief verborgen, als die geheime Wurzel von manchem, was du sagst und tust. Sei willig, durch eine stete, tägliche, eine völlige Verleugnung des eigenen Lebens dem Geist Raum zu machen: Er wird den leeren Raum immer erfüllen wollen. Du hast, so viel du weißt, alles verleugnet; aber halte dein Herz der Unterweisung des Geistes offen, und Er wird dich weiter bringen, wird dich erfahren lassen, daß, erst wenn die völlige Aufopferung von allem, nach dem Vorbild Christi, in Seiner Kirche wieder zur Geltung kommt, erst dann der volle Segen hervorbrechen kann wie ein überfließender Strom.

Es steht fest, daß zuweilen etwas Geringes das Fortbestehen oder die Vermehrung des Segens verhindern kann. Es kann eine kleine Mißhelligkeit mit Freunden sein, bei der man nicht gewillt ist, nach dem Gesetz Christi sogleich zu vergeben; es kann kaum spürbare Empfindlichkeit oder Ehrsucht sein, die nicht mit dem bescheidensten Platz zufrieden ist; es kann der Besitz und Gebrauch irdischer Güter sein, als ob sie unsere eignen wären; es kann die Fürsorge für das Fleisch sein im Genuß von Essen und Trinken ohne die Selbstverleugnung, die Christus jeden Tag und allezeit von uns verlangt; es können erlaubte und an sich unschuldige Dinge sein, welche für uns, die wir ganz vom Geiste Gottes geleitet zu werden bekennen, sich nicht geziemen, weil wir, gleich wie der Herr Jesus durch Seine Armut, zeigen müssen, daß das Himmlische unsere Befriedigung ausmacht.

O Christen, wollt ihr das volle Maß von dem Segen des Geistes genießen? Gewöhnt euch, ehe die Versuchung an euch herantritt, das Grundgesetz der Nachfolge Christi, der völligen Jüngerschaft zu verstehen: *alles verlassen!* Und lasset euch locken und stärken, demselben nachzukommen durch die bestimmte Verheißung, daß ihr es auch in diesem Leben hundertfältig wieder empfangen sollt; der volle Segen wird euch gegeben, ein geschüttelt und überfließend Maß.

3. *Betrachte dich selbst als nur lebend, um andere glücklich zu machen.* Gott ist die Liebe. Sein ganzes Wesen ist nichts als eine Liebesübergabe Seiner selbst, um das Leben des Geschöpfes zu sein, um das Geschöpf zum Teilhaber Seiner Heiligkeit und Seligkeit zu machen: Er segnet alles und dient allem, was lebt. Seine Herrlichkeit als Gott ist, daß Er alles, was Er hat, Seinen Geschöpfen mitteilt.

Jesus Christus ist der Sohn der Liebe Gottes: der Träger, der Bringer, der Spender dieser Liebe. Was Gott im Himmel unsichtbar ist, war Er auf Erden sichtbar. Er kam, Er lebte, Er litt und starb allein, um den Vater zu verherrlichen, d. h., erkennen zu lassen, wie herrlich der Vater in Seiner Liebe ist, zu zeigen, daß in der Gottheit kein anderer Gedanke ist, als zu segnen und glücklich zu machen: daß Seine höchste Ehre und Seligkeit ist, zu geben und zu opfern.

Der heilige Geist kam als der Geist des Vaters und des Sohnes, um uns an der göttlichen Natur teilnehmen zu lassen, um die Liebe Gottes in unsere Herzen auszugießen, um den Sohn und Seine Liebe so in unseren Herzen wohnen zu lassen, daß Er in uns eine Gestalt gewinne und unser inwendiger Mensch ganz Seine Gesinnung, Sein Bild trage.

Und nun, wenn jemand die Fülle des Geistes sucht und empfängt und mehr haben will, ist es nicht selbstredend, daß er dies nur in dem Maße genießen kann, als er sich einem Leben im Dienst der Liebe widmen will? Der Geist kommt, um das eigne Leben, das Leben der Selbstsucht auszutreiben; die Fülle des Geistes setzt eine Willigkeit voraus, in stets zunehmendem und unbegrenztem Maße sich anderen zu widmen als der Knecht aller. Der Geist ist das Ausströmen des Lebens Gottes: Er wird, wenn wir uns Ihm hingeben, zu Strömen lebendigen Wassers, die aus unserem Innern fließen.

Christ, der du den Segen vermehrt haben willst, beginne zu leben wie ein Mensch, der nur auf Erden ist, damit die Liebe Gottes durch ihn wirken kann; liebe alle mit der Liebe Gottes, die durch den heiligen Geist in dir ist. Habe die Gotteskinder herzlich lieb, auch die verkehrtesten und schwächsten; übe die Beweise deiner Liebe auf jede Art; habe die Verlorenen lieb. Laß dir durch den Geist das Herz zur Liebe öffnen; dann wird die Liebe dich drängen, zu reden, zu wirken, zu geben, zu beten. Wenn keine Tür zum Wirken offen ist oder Du die Kraft nicht hast, die Tür des Gebetes ist immer offen, und dort wird die Kraft erlangt. Schließe die ganze Heidenwelt in deine Liebe ein, denn Christus, der in deinem Herzen ist, gehört ihnen auch; der Geist ist die Kraft Christi, sie zu retten. Lebe ganz so wie Gott und Jesus und der Geist, andere zu segnen; der Segen wird strömen, wird überfließen.

4. *Laß Jesus Christus für deinen Glauben alles sein.* Du weißt, was die heilige Schrift sagt: „denn es ist das Wohlgefallen gewesen, daß in Ihm alle Fülle wohnen sollte“. Kol. 1, 19. Alle Verheißungen Gottes sind *Ja in Ihm* und sind *Amen in Ihm*, Gott zu Lobe durch uns. 2. Kor. 1, 20. Als der Herr von den Strömen lebendigen Wassers sprach, verband er damit

den Glauben an sich selbst: „Wer an mich glaubt, von des Leibe sollen Ströme des lebendigen Wassers fließen“. Wenn wir das Wort „glauben“ aber recht verständen, dann würden wir keine andere Antwort auf unsere Fragen nötig haben als diese: Der Glaube verleiht zuerst durch den Geist den Blick dafür, daß der Herr Jesus nichts ist als ein strömender Quell der göttlichen Liebe und daß der Geist allezeit aus Ihm strömt als der Träger des Lebens, das diese Liebe bringt und ausströmt. Sodann lehrt Er die Menschen die Verheißung ergreifen, sich den Segen zueignen, wie er in Christo ist, ruhen in der Gewißheit desselben, danken für das, was Gott tun will, und endlich lehrt Er, stets die Seele Christo zu öffnen, so daß Er mit dem Segen hineinkommen, Besitz von ihr nehmen und sie ganz erfüllen kann. Und so wird der Glaube jene innigste und ununterbrochene Vereinigung zwischen der Seele und ihrem Herrn allezeit durch den stillen Einfluß des heiligen Geistes im Herzen erhalten. O Christ! lerne es doch, daß, so du glaubst, du die Herrlichkeit Gottes sehen sollst. Laß jeden Zweifel, jede Schwachheit, jede Versuchung dich finden als einen Menschen, der auf Jesum vertraut, Seiner sich rühmt und weiß, daß Er allezeit alles in dir wirken wird. Du weißt, daß es für den Gläubigen zwei Arten gibt, wie er der Sünde begegnen und sie bekämpfen kann. Die eine ist, daß er sich mit aller Kraft ihrer zu erwehren sucht und sich dazu stärkt durch das Wort und durch das Gebet; dazu gebraucht man die Kraft des Willens. Die andere ist, daß man bei der Versuchung sich augenblicklich an den Herrn Jesus wendet in dem Glauben: Herr! ich habe keine Kraft, und du bist mein Hüter. Dies ist der die Welt überwindende Glaube. Ja, dies ist in der Tat das Eine, was not ist, weil es der einzige Weg ist, auf dem Jesus Sein Geisteswerk in uns wirkt.

Christus muß uns in jedem Augenblick alles sein. Auch des irdischen Lebens erfreue ich mich nur, wenn es in mir jeden Augenblick durch Einatmen frischer Luft erneuert wird. Ebenso muß Gott wirklich jeden Augenblick das göttliche Leben in mir erhalten, erneuern und stärken. Er tut es in Christo.

IX.

Wie er zu seiner vollen Offenbarung kommt

Derhalben beuge ich meine Knie vor dem Vater unseres Herrn Jesu Christi,

1. der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden,

2. daß Er euch Kraft gebe nach dem Reichtum Seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch Seinen Geist an dem inwendigen Menschen,

3. daß Christus wohne durch den Glauben in euren Herzen, und ihr durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werdet,

4. auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sei die Breite und die Länge und die Tiefe und die Höhe,

5. auch erkennen die Liebe Christi, die doch alle Erkenntnis übertrifft, auf daß ihr erfüllt werdet mit allerlei Gottesfülle. Epheser 3, 14–19.

Wir haben öfter gesagt, daß jeder Segen, den Gott gibt, wie ein Saatkorn ist, in dem eine unendliche Lebenskraft verborgen liegt. Man denke doch nicht, mit dem Geist erfüllt sein sei ein Zustand der Vollkommenheit, der nichts zu wünschen mehr übrig lasse. Keineswegs. Nachdem der Herr Jesus durch Seine Taufe mit dem Geist erfüllt war, mußte Er durch Versuchung und Gehorsam noch geübt und bewährt werden. – Als die Jünger am Pfingsttage mit dem Geist erfüllt wurden, war dies eine Ausrüstung mit Kraft aus der Höhe für den Kampf mit der Sünde in ihnen und rings um sie her. Der Geist ist der Geist der Wahrheit, der uns in sie einführen muß; er wird uns nach und nach in den Rat Gottes, in die Erkenntnis Christi, in die wahre Heiligkeit, in die völlige Gemeinschaft mit Gott einführen. Die Fülle des Geistes ist nur die vollendete Fähigkeit, als Kind Gottes zu leben und zu wirken.

Wenn wir die Sache von diesem Gesichtspunkt aus ansehen, dann erkennen wir, wie durchaus unentbehrlich es für jedes Gotteskind ist, nach diesem Segen zu trachten, dann fühlen wir, wie es gerade der Segen ist, welcher den Schwachen und Verzagten gepredigt werden muß, dann verstehen wir, weshalb Paulus für alle Gläubigen ohne Unterschied das Gebet betete, über das wir heute nachdenken wollen. Er dachte nicht an geistliche Herrlichkeit oder geistlichen Reichtum, der nur für die Hervor-

ragendsten und Begünstigsten unter den Gotteskindern vorhanden sei; nein, für alle, ohne Unterschied, die bei ihrer Bekehrung durch den Glauben den heiligen Geist empfangen hatten, bat er, daß Gott durch besondere, vermehrte und kräftige Wirkungen des Geistes sie dahin bringen wolle, wozu sie bestimmt waren: erfüllt zu werden mit aller Gottesfülle. Dies Gebet des Paulus wird allgemein als eine der herrlichsten Schilderungen dessen anerkannt, was das Leben eines Christen sein soll. Laßt uns aus denselben zu lernen suchen, was die volle Offenbarung und Wirkung von dem Segen des Geistes sein wird.

1. Daß der Vater euch Kraft gebe, stark zu werden durch Seinen Geist.

Daß diese Christen, als sie an Christum glaubten, den Geist empfangen hatten, ist deutlich zu sehen aus Epheser 1, 13. Aber der Apostel sieht, daß sie noch nicht alles wissen oder haben, was der Geist für sie tun kann, und daß sie wegen ihres Mangels an Einsicht in Gefahr sind, nicht weiter zu kommen. Und so beugt er seine Knie und betet anhaltend für sie, daß der Vater sie durch den Geist kräftig stärken möge nach ihrem inwendigen Menschen. Diese kräftige Stärkung durch den Geist besteht in nichts anderem, als mit dem Geist erfüllt zu werden; sie ist die unentbehrliche Bedingung für ein gesundes, gedeihliches, fruchtbares Leben.

Paulus bittet, daß der Vater dies geben möge *nach dem Reichtum Seiner Herrlichkeit*. Es ist wahrlich nichts Kleines, nichts Gewöhnliches, das er begehrt; er will, daß Gott von dem ganzen Reichtum Seiner Gnade Gebrauch machen, vermöge Seiner göttlichen Herrlichkeit der Kraft ein himmlisches Wunder tun und die Gläubigen durch den Geist mit Kraft erfüllen soll.

Lernet hier, ihr Christen, daß euer Leben jeden Tag von Gottes Willen, Gnade und Allmacht abhängt; ja, jeden Augenblick muß Gott in euch wirken und euch durch Seinen Geist stärken, oder ihr könnt nicht so leben, wie Er es haben will. Gleichwie kein Geschöpf in der Natur einen Augenblick leben kann, wenn Gott ihm nicht sein Leben erhält, so ist die Gabe des heiligen Geistes das Unterpfand dafür, daß Gott selbst in jedem Augenblick alles in uns wirken werde. Lernet eure vollkommene, eure selige Abhängigkeit von Gott kennen und daß es Gott, euer Vater, ist, der euer Leben in der Kraft des Geistes nicht nur beginnen, sondern auch jeden Augenblick ohne Unterbrechung erhalten muß. Paulus sagt den Gläubigen, was er für sie erbittet, damit sie wissen, was ihnen not tut und was sie für sich selbst erbitten müssen. Lernet auch ihr dies Ge-

bet; hoffet alles von Gott allein, beugt eure Knie, bittet und erwartet von dem Vater, daß Er euch, ja euch, den Reichtum Seiner Herrlichkeit zuteil werden lasse; bittet und erwartet, daß Er durch den Geist, der in euch ist, wenn auch noch als ein verborgenes, schlummerndes Saatkorn, euch stärke an dem inwendigen Menschen. Laßt es das einzige Verlangen, den festen Glauben eurer Seele werden: Gott wird mich mit dem Geist erfüllen, Er wird mich durch den Geist mit Seiner allmächtigen Kraft stärken. Laßt während eures ganzen Lebens dies alle Tage euer Gebet und eure Hoffnung sein.

2. Daß Christus wohne durch den Glauben in euren Herzen.

Das ist die herrliche Frucht der göttlichen Stärkung des inwendigen Menschen durch den Geist. Das große Werk des Vaters von Ewigkeit ist, den Sohn hervorzubringen.

Auf Ihm allein ruht Gottes Wohlgefallen. Der Vater kann keine Gemeinschaft mit dem Geschöpf haben, außer durch den Sohn: Er kann keine Freude an demselben haben, außer, wenn Er in ihm den Sohn sieht. Deshalb zielt Sein großes Werk der Erlösung darauf, Seinen Sohn in uns zu offenbaren, so in uns eine Gestalt gewinnen zu lassen, daß unser Leben der wesentliche Ausdruck des Lebens Jesu ist.

Das ist es, wozu Er unseren inwendigen Menschen stärkt durch den Geist, daß Christus wohne durch den Glauben in unseren Herzen.

Diese Innwohnung Christi ist nicht wie die eines Menschen, der in einem Hause wohnt, aber doch mit dem Hause nicht eins ist. Nein, Seine Innwohnung ist eine göttliche, eine alles durchdringende, eine lebenserweckende. Durch den Geist erfüllt der Vater uns mit Kraft, so daß der Geist unsern Willen beseelt, damit er sich wie Jesu Wille ganz in Seinen Willen füge, daß unser Herz sich wie das Herz Jesu vor Ihm in Demut beuge, daß unser Leben nur Seine Ehre suche, daß unsere ganze Seele voll Verlangen nach Jesu, voll Liebe zu Ihm sei. Diese inwendige Erneuerung macht das Herz zur Wohnung für Jesum geschickt; durch den Geist wird Er in uns geoffenbart; wir wissen, daß Er als unser Leben in uns ist, in wahrer göttlicher Einheit Eins mit uns.

Bruder! Gott verlangt darnach, Jesum in dir zu sehen. Gott will kräftig in dir wirken, daß Christus in dir wohne. Der Geist ist gekommen, und der Vater will durch Ihn bewirken, daß der Sohn allezeit lebendig in dir gegenwärtig sei. Jesus hat dich lieb, Ihn verlangt so innig nach dir, daß Er nicht ruhen kann, ehe Er in deinem Herzen wohnt. Dies ist es, was dir die Fülle des Geistes bringt.

Daß Christus wohne in eurem Herzen durch den Glauben. Durch den Glauben empfängst und erkennst du die Innewohnung des Geistes und die Wirkung des Vaters durch Ihn; durch den Glauben, der die unsichtbaren Dinge so klar sieht wie die Sonne, empfängst und erkennst du den lebendigen Jesus in deinem Herzen. So stetig Er mit Seinen Jüngern auf Erden verkehrte, ja, noch stetiger, inniger, wirklicher will Er in dir sein und dich Seine Gegenwart und Liebe genießen lassen. O Seele, bitte doch, daß der Vater dir Kraft gebe durch den Geist, öffne dein Herz für die Fülle des Geistes und eigne sie dir gläubig zu. Alsdann wirst du wissen, was es heißt: Christum im Herzen wohnend zu haben.

3. Auf daß ihr durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werdet.

Hier ist die herrliche Frucht der Innewohnung Christi im Herzen. Durch den Geist ist die Liebe Gottes ausgegossen in das Herz; durch Christum, der in dem Herzen wohnt, kommt die Liebe, mit der Gott Ihn liebt, in uns hinein, und wir lernen, daß, gleichwie das Leben in Gott, das Leben zwischen Vater, Sohn und heiligem Geist lauter unendliche Liebe ist, so auch das Leben Christi in uns nichts als Liebe ist. So werden wir in die Liebe eingepflanzt, senken unsere Wurzeln in die himmlische Liebe, haben unser Bestehen in ihr und unsere Kräfte aus ihr. Dann hat das Wort für uns Wahrheit: „Die Liebe ist die Vornehmste unter ihnen.“ Der heilige Geist in uns und der Sohn in uns bringen uns nichts als die Liebe Gottes: die Liebe ist der erste und vornehmste der Ströme des lebendigen Wassers, die von unserem Leibe fließen.

Dann erfahren wir: Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung; die Liebe fügt dem Nächsten nichts Böses zu, die Liebe sucht nicht das Ihre, die Liebe läßt das Leben für die Brüder. Unser Herz weitet sich immer mehr; unsere Freunde, unsere Feinde, Gotteskinder und die Kinder der Welt, die Liebenswürdigen und die Unliebenswürdigen, die Erlösten und die Verlorenen, die Welt im Großen und jeder besonders – alle werden angesehen in dem Licht der Liebe Gottes. Wir finden alsdann unser Glück in der Aufopferung eigener Ehre, eignen Guts und eignen Behagens andern zuliebe. Die Liebe kennt kein Opfer, es ist ihre Seligkeit, zu lieben, sie kann nicht anders. Wir vermögen das, weil der Vater mit Seinem Geist kräftig in uns wirkt, weil der Sohn, „der mich liebt und sich selbst für mich gegeben hat“ in uns wohnt und unser Herz ganz mit sich selbst, der gekreuzigten Liebe, erfüllt hat. Wir sind in die Liebe eingewurzelt; wie die Wurzel in Gott, ist die Frucht aus Gott – die Liebe.

Auf daß ihr völlig erkennt die Liebe Christi, die doch alle Erkenntnis übertrifft.

Das heißt, die Liebe erkennen nicht mit den Gedanken und dem Verstande, sondern in der Seligkeit eines Herzens, in dem Jesus wohnt, d. h. so weit dies vor Gott möglich ist, euch, ein irdisches Gefäß, mit Seiner Liebe zum Überfließen zu erfüllen. O Seelen! hört es doch: Gott ist die Liebe und hat alles so geordnet, daß ihr die Liebe völlig erkennen sollt. Dazu ist der Geist in euch, dazu will der Vater kräftiglich in euch wirken, dazu will Christus euer Herz ganz haben. O laßt uns anfangen zu beten wie nie zuvor, daß der Vater uns durch den Geist mit Kraft ausrüste, daß Er uns gebe, mit dem heiligen Geist erfüllt zu werden.

4. Auf daß ihr erfüllet werdet mit der ganzen Fülle der Gottheit. Welch ein Wort! Welch ein unergründliches Geheimnis! Welch göttliche Seligkeit! Erfüllt mit der ganzen Fülle der Gottheit!*) Das ist es, wohin die Fülle des Geistes uns bringen will und wird.

Erfüllt mit der ganzen Fülle der Gottheit! Wer erklärt uns dies Wort? Wie gelangen wir zu einer Vorstellung von dem, was das besagt? Gott hat dafür gesorgt. In Jesu Christo sehen wir einen von Gott erfüllten Menschen, ja einen Menschen, der durch Leiden und Gehorsam vollkommen gemacht wurde, erfüllt mit der ganzen Fülle der Gottheit, ja, einen Menschen, welcher in der Einfachheit und Armut eines gewöhnlichen Menschenlebens mit seinen Bedürfnissen und Schwachheiten uns auf Erden gezeigt hat, was das Leben der Seligen ist, wenn sie dort mit der ganzen Fülle der Gottheit erfüllt sind. Der Wille, die Ehre, die Liebe und der Dienst Gottes wird an Ihm allezeit wahrgenommen: Gott war Ihm Alles.

Als Gott die Natur schuf, tat Er es, damit sie Ihn offenbare; Seine Weisheit, Macht und Güte sollte in ihr wohnen und sich widerspiegeln. Wir sagen immer, die Natur ist von Gott erfüllt; in allem kann Gott mit dem Auge des Glaubens gesehen werden; die Seraphime singen: die ganze Erde ist voll Seiner Herrlichkeit. Als Gott den Menschen nach Seinem Bilde schuf, geschah es, damit Er in dem Menschen gesehen werden sollte, daß der Mensch nur ein Spiegelbild von Ihm sei. Das Bild eines Menschen dient nur dazu, daß man sich Ihn vorstellen kann. Als Bild Gottes sollte der Mensch nur dazu dienen, die Herrlichkeit Gottes in sich zu empfangen, an sich zu tragen und sichtbar darzustellen: Er sollte ganz von Gott erfüllt sein.

*) Nach dem Grundtext

Durch die Sünde wurde alles anders. Anstatt von Gott erfüllt zu sein, wurde der Mensch von sich selbst und von der Welt erfüllt; und so sehr hat die Sünde ihn verblendet, daß es ihm, ach, so schwer scheint, die Fülle der Gottheit in sich zu tragen. Selbst viele Christen sehen (leider!) nichts Begehrliches darin. Und das ist es doch, wozu Jesus, uns zu erlösen, gekommen ist und wozu Gott durch Seinen Geist kräftig in uns wirken will, das ist es, wozu der Sohn Gottes in unsern Herzen wohnen, was Er wirklich in uns zustande bringen will – daß wir erfüllt werden mit der ganzen Fülle der Gottheit.

Ja, dies ist das höchste Ziel des Pfingstsegens; dahin will der heilige Geist uns leiten. Um dahin zu gelangen, wird Er uns den Weg öffnen und uns auf demselben führen; Er wird die tiefe Demut Jesu in uns wirken, der immer sagte: aus Mir selber kann Ich *nichts* tun, Ich tue *nicht* meinen Willen; die Worte, die Ich rede, rede Ich *nicht* von Mir selbst. Unsere Selbstentleerung und Abhängigkeit wird Er wandeln in die Gewißheit, daß für die Seele, die nichts ist, Gott gewißlich *alles* ist. Er wird uns durch den Glauben Jesum, der von Gott erfüllt war, als unser Leben offenbaren. Er wird uns einwurzeln lassen in die Liebe, in der Gott alles gilt und alles ist. Und es soll bei uns werden wie bei Jesu: der Mensch nichts und Gottes Ehre, Gottes Wille, Gottes Liebe, Gottes Kraft alles: Ja, es wird dazu kommen: erfüllt mit der ganzen Fülle der Gottheit.

Lieber Christ, ich bitte dich bei der Liebe Gottes, sage nicht: das ist zu hoch, es ist nicht für mich. Nein, es ist in Wahrheit der Wille Gottes für dich, der Wille Seines Gebotes und Seiner Verheißung. Er will es haben, will es selbst wirken. Nimm doch heute dies Wort: *erfüllt mit der ganzen Fülle der Gottheit* in Demut und Glauben an als die Losung deines Lebens und sieh, wozu es dir dienen wird. Es wird dir ein mächtiger Hebel sein, um dich aus der Selbstsucht herauszubringen, die nur zufrieden damit ist, gerettet zu sein; es wird dich dringen, einzugehen und fest zu wurzeln in der Liebe Gottes, welche dir alles gibt, und in der Liebe, die Ihm alles wieder gibt; es wird dich überzeugen, daß nichts Geringeres als der selbst in deinem Herzen wohnende Christus solche Liebe dauernd in dir bewahren oder die Fülle der Gottheit wirklich in dir zustande bringen kann. Es wird dich lehren, für dies alles deine einzige Hoffnung auf die kräftige Wirkung Gottes selbst durch den Geist zu setzen und wird dich bewegen, auf den Knien den Reichtum der Herrlichkeit Gottes anzurufen, daß sie selbst dieses Wunder in dir bewirke, bis dein Herz der Antwort gewiß ist: Ja, *erfüllt sein mit der ganzen Fülle der Gottheit*, das ist, was mein Gott mir bereitet hat.

Kommt, laßt uns in dieser herrlichen Aussicht mit dem Apostel anbeten: Er, der mächtig ist, zu tun über alles Bitten und Verstehen nach der Kraft, die in uns wirkt, der Kraft Seiner Stärke, Ihm sei die Herrlichkeit in Ewigkeit! Laßt uns nichts weniger als diesen Reichtum der Herrlichkeit Gottes begehren; laßt uns heute, ist es noch nicht geschehen, den Anfang machen und den vollen Segen des heiligen Geistes uns zu-eignen als die gewisse Kraft, die uns dahin bringt, mit der ganzen Fülle der Gottheit erfüllt zu werden. Amen.

X.

Wie gewiß er von Gott zugesagt ist

So denn ihr, die ihr arg seid, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die Ihn bitten! Luk. 11, 13.

Als Jairus zu dem Herrn gekommen war, um Seine Hilfe für sein sterbendes Töchterlein zu erbitten und unterwegs die Nachricht erhielt, daß sie bereits gestorben sei, sprach Jesus: Fürchte dich nicht, glaube nur. Einer Not gegenüber, bei der der Mensch vollständig ohnmächtig war, verlangte der Herr, daß er Ihm vertraue.

Es war nur Eins, das ihm helfen konnte: Glaube nur! Zehntausendmal ist dies Wort die Stärke der Kinder Gottes gewesen, wo bei Menschen alles verloren und Hilfe unmöglich schien. Auch wir haben, um den vollen Pfingstseggen kennen zu lernen und zu suchen, dies Wort nötig. Bei dem Unbegreiflichen, dem Göttlichen dieses Segens und bei unserer Ohnmacht und Sünde wird es in der Tat allein die Wundermacht Gottes sein, die dies große Werk in uns zustande bringen kann. Laßt uns stille sein; auch hier werden wir Jesum zu uns sprechen hören: Fürchte dich nicht, glaube nur: Gott wird es für dich tun.

Nichts anderes will unser Herr mit diesem Wort bezwecken, als uns aufs festeste versichern, daß Gott viel mehr, als ein irdischer Vater seinem Kinde Brot gibt, den heiligen Geist geben wird denen, die Ihn bitten. Wir sehen es als unnatürlich an, daß ein Vater seinem Kinde kein Brot geben sollte, wie viel mehr wird dann nicht Gott den heiligen Geist,

ja auch die verheißene Fülle des Geistes geben denen, die Ihn bitten. Bei all unserm Denken und Reden, Bitten und Hoffen muß der tiefe Grundton unserer Seele der feste Glaube sein, daß der Vater Seinem Kinde Sein volles Erbe geben wird. Gott ist ein Geist: Es ist ja das Verlangen Seiner Liebe, uns ganz zu besitzen, und Er kann dies auf keine andere Weise als dadurch, daß Er uns Seinen Geist gibt: so gewiß als Er Gott ist, wird Er dich, o Kind Gottes, mit Seinem Geist erfüllen. Ohne diesen Glauben wird es dir nicht gelingen; dieser Glaube aber wird dir über jedes Bedenken hinweghelfen. Deshalb fürchte dich nicht, glaube nur. Höre, was Jesus sagt: Habe Ich dir nicht gesagt, so du glauben könntest, würdest du die Herrlichkeit Gottes sehen?

1. Kann gleich dein Verstand nicht alles fassen und erklären: glaube nur.

Es gibt viele Fragen, die im Zusammenhang mit dieser Sache wohl einmal in uns aufsteigen und uns verleiten, erst alles begreifen und wissen zu wollen, bevor wir den Segen erwarten. Zwei dieser Fragen will ich nennen. Die eine ist: woher muß dieser Segen kommen, von innen, oder von oben? Einige sagen: von innen. Der Geist ist doch mit dem Pfingsttage auf die Erde herabgekommen und ist der Gemeinde gegeben. Mit der Bekehrung ist Er in unser Herz gekommen, wir brauchen nicht mehr zu bitten, daß Er uns gegeben werde: wir müssen nur erkennen und gebrauchen, was wir schon haben. Wir sind es nicht, die mehr von dem Geist haben müssen, wir haben Ihn schon völlig. Es ist der Geist, der mehr von uns haben muß: wenn wir uns Ihm ganz hingeben, wird Er uns ganz erfüllen. Der Segen muß von innen kommen, dort ist die Quelle des lebendigen Wassers: diese Quelle muß nur geöffnet, jedes Hindernis weggeräumt werden, dann wird das Wasser strömen. Von innen muß es kommen.

Andere sagen: Nein, es muß von oben kommen. Als der Vater am Pfingsttage den Geist schenkte, hat Er nicht den Geist von sich fortgegeben: die Fülle des Geistes bleibt in Gott. Gott gibt nichts von sich fort, damit es ohne Ihn oder getrennt von Ihm wirke. Er wirkt durch den Geist, und jede neue und vermehrte Wirkung des Geistes kommt unmittelbar von oben. Monate nach dem Pfingsttage fiel der Geist in Samaria und Cäsarea wieder vom Himmel in Seiner Fülle. Von Gott selbst muß die Fülle des Geistes erwartet werden.

Christen, wartet doch nicht, bis ihr mit eurem Nachdenken herausgefunden habt, welche von diesen Vorstellungen die richtige sei. Gott kann

auf beiderlei Weise segnen. Als die Sintflut kam, „brachen auf alle Brunnen der großen Tiefe, und taten sich auf die Fenster des Himmels“, es kam von unten und von oben zugleich. Auf beiden Wegen will Gott segnen; Er will uns lehren, den Geist, der schon in uns ist, zu erkennen und zu ehren, Er will uns dahin bringen, in tiefer Demut auf Ihn zu warten und Ihn zu bitten, daß Er uns als Vater unser täglich Brot, den neuen, reicheren Zufluß Seines Geistes gebe. Ich bitte euch, laßt euch durch jene Fragen nicht aufhalten. Gott versteht euer Gebet: Er weiß, was ihr wollt. Glaubet, daß Gott euch mit Seinem Geist erfüllen will: In diesem Glauben blicket in anhaltendem Gebet und Vertrauen zu Ihm auf: Er wird den Segen geben.

Die andere Frage ist: kommt dieser Segen langsam oder plötzlich? Wird es auf dem Wege eines stillen, unvermerkten Zunehmens der Gnade des Geistes oder als eine augenblickliche, kräftige Ausgießung vor sich gehen? Es genüge, daß ich euch hier sage: Gott hat auf beiderlei Weise gesegnet und wird es noch tun. Was auf einmal geschehen muß, das ist die feste Entschließung, jetzt das ganze Leben unter die Leitung des Geistes zu stellen und die Gewißheit des Glaubens, daß Gott diese Übergabe angenommen hat. Dies geschieht meist zugleich; vielleicht erst nach langem Suchen und Beten, doch muß es dazu kommen, daß die Seele in einer bestimmten, unwiderruflichen Tat sich Gott für diesen Segen anbietet und glaubt, daß das Opfer nun auf dem Altar geheiligt ist. Und ob die Erfahrung des Segens plötzlich kräftig kommt oder still und langsam, die Seele muß an ihrer Hingabe festhalten und zu Gott aufblicken, daß Er das Seine tue.

Bei allen solchen Fragen ist jedoch die Hauptsache dies: „Glaube nur“ – und ruhe in der Treue Gottes; halte dies eine fest: Gott hat uns eine Verheißung gegeben, daß Er uns mit dem heiligen Geist erfüllen will; es ist Seine Sache, diese Verheißung wahr zu machen. Danke Gott ebenso sehr für die Verheißung als für die Erfüllung. In der Verheißung hat Gott sich mit dir verbunden; freue dich in Ihm und Seiner Treue. Laß dich durch kein Fragen aufhalten: richte dein Herz auf das, was Er tun wird, auf Ihn, von dem es kommen muß; das Ergebnis wird ein sicheres und herrliches sein.

2. Findest du gleich wenig Hilfe bei anderen oder sogar Widerstand: glaube nur.

Es ist eins der traurigen Zeichen von dem geistlosen Zustand der Kirche, daß so viele mit den Dingen zufrieden sind, wie sie eben sind, und

nichts wissen wollen vom Suchen nach dem verheißenen wahren Geist. Sie weisen auf die Reinheit der Lehre hin, auf den Ernst der Predigt, auf die milden Gaben, die für kirchliche Zwecke oder aus Nächstenliebe gegeben werden, auf das Interesse an Schule und Mission und sagen, wir müßten lieber Gott danken für das Gut, das wir *haben*. Das erinnert an die Sprache Laodiceas: „Ich bin reich und gar satt und bedarf nichts“, die sie doch verurteilen. Das Gebot: Werdet mit dem Geist erfüllt, achten sie nicht. Weissage zum Geist und sprich: Komm, o Geist, und mache diese Toten lebendig, das haben sie vergessen. Redest du aber von diesen Dingen, so wirst du wenig Verständnis und Unterstützung finden. Sie begreifen nicht, was du willst: sie glauben wohl an den heiligen Geist; daß aber eine Mehrung des Geistes das Eine ist, was für die Kirche nötig ist, dafür sind ihnen die Augen noch nicht geöffnet.

Andere gibt es, die mit dir übereinstimmen werden, wenn du über jene Notwendigkeit sprichst, die dich indessen ebenso wenig ermutigen werden. Sie haben auch zuweilen über diese Sache nachgedacht und gebetet, aber es half nichts: sie sind nicht weiter gekommen; sie weisen dich auf die Kirche früherer Zeiten hin und sagen, niemals war es anders als jetzt. Wie du die Not und Schwachheit der Kirche der Welt gegenüber schilderst, so ist es in Wahrheit; was du von den Verheißungen Gottes sagst, ist herrlich; was du von der kräftigen Wirkung des Geistes sagst, ist höchst wünschenswert – aber – es ist nicht zu erlangen. Sie sind von dem Geschlecht der zehn Kundschafter: das Land ist herrlich, aber der Feind ist so stark, wir sind zu schwach. Mangel an Hingabe und Willigkeit, alles für diesen Segen zu opfern, ist die Wurzel des Unglaubens und hat sie unfähig gemacht, mutig wie Kaleb zu sprechen: „Laßt uns hinaufziehen und das Land einnehmen; denn wir mögen es überwältigen.“

Mein Bruder, wenn du von dem Geist erfüllt werden willst, laß dich durch solche Reden nicht aufhalten. Glaube nur und stärke dich an der Allmacht Gottes. Sprich nicht: kann Gott? Sprich: Gott kann! Gott, der mächtig war, Christus von den Toten zu erwecken, ist mächtig, in Seiner Gemeinde, auch in deinem Herzen Sein göttliches Leben kräftig zu offenbaren. Höre auf die Stimme: Ich bin der allmächtige Gott; wandle vor mir und sei fromm! Halte dich allein an das, was Gott gesagt hat, das Er tun will, und an die Allmacht, die bereit ist, die Verheißung zu erfüllen. Bitte den Vater, daß Er dich stärke durch Seinen Geist; bete Ihn an, der mächtig ist, über alles Bitten und Verstehen zu tun, und gib Ihm die Ehre! Laß den Glauben an die Allmacht Gottes deine Seele erfüllen, und

du wirst voll Vertrauen merken, daß, wie schwierig, wie unglaublich, wie unmöglich es auch erscheine, Gott uns dennoch mit Seinem Geist erfüllen kann. Glaube nur!

3. *Scheint gleich alles in dir für diesen Segen ganz unfähig und unwürdig: glaube nur.*

Wenn jemand um diesen Segen der Erfüllung mit dem heiligen Geist bittet, dann kommt wie von selbst der Gedanke in ihm auf, was sein bisheriges Leben als Christ gewesen ist. Er denkt an alle Gnadenwirkungen, an das Locken des Geistes, denkt an all sein Streben und Bitten, seine Versuche zu völliger Hingabe und zur völligen Glaubenszueignung, er sieht auf das, was er ist, seine Untreue, Sünde und Ohnmacht, und wird mühselos. In so vielen Jahren so wenig gefördert, nur Sünde und Untreue – was nützt es, daran zu denken, daß es besser werden wird? Hat all sein bisheriges Bitten und Glauben so wenig gefruchtet, weshalb sollte er nun gerade hoffen dürfen, daß sich alles auf einmal verändern wird? Er stellt sich das Leben eines Menschen vor, der mit dem heiligen Geist erfüllt ist, und stellt sein eignes Leben daneben, so wie er sich kennt, und es wird ihm unmöglich, zu denken, er werde noch leben können als ein Mensch voll heiligen Geistes; er dünkt sich ein für allemal unfähig und unwürdig dazu.

Lieber Christ! Wenn diese Gedanken in dir aufsteigen, gibt es nur *einen* Rat: Glaube nur! Wirf dich in die Arme deines Vaters, der vielmehr, als ein irdischer Vater seinen Kindern Brot, Seinen Kindern den heiligen Geist gibt. Glaube nur und rechne auf *die Liebe Gottes*. Deine Aufopferung, deine Hingabe, dein Glaube und deine Aufrichtigkeit, dieses alles ist nicht ein Werk, wodurch du Gott bewegen oder willig machen müßtest, dich zu segnen. Weit entfernt! Es ist Gott, der Verlangen hat, dich zu segnen und der selbst alles in dir wirken will. *Gott liebt dich wie ein Vater* und sieht, daß dir, um als Sein Kind vollkommen und gesund und glücklich zu leben, nichts nötig ist als – von Seinem Geist erfüllt zu werden. Jesus hat dir durch Sein Blut den Weg zum vollen Genuß dieser Liebe gebahnt; du mußt lernen, in diese Liebe einzugehen, in dieser Liebe zu bleiben, mußt durch den Glauben erkennen, daß sie auf dich scheint, dich umgibt, wie die Sonne deinen Leib bescheint und erquickt. Fange an, der Liebe zu vertrauen in ihrer – ich sage nicht Willigkeit, nein – in ihrem unaussprechlichen Verlangen, dich ganz mit ihr selbst zu erfüllen. Es ist dein Vater, dessen Liebe darauf wartet, dich mit Seinem Geist zu erfüllen. Er selbst wird es für dich tun.

Und was Er von dir verlangt? Nur dies, daß du dich ganz hingibst in völliger Unwürdigkeit, Nichtigkeit und Ohnmacht, um Ihn das Werk tun zu lassen. Für all das vorbereitende Werk will Er sorgen: Er hilft dir, du kannst dessen gewiß sein, durch Seinen Geist; Er stärkt dich innerlich, still und verborgen, aber gewiß dazu, alles zu verlassen und diesen Schatz zu empfangen. Er hilft dir, im Glauben in Seinem Wort zu ruhen und zu warten. Und Er wird in Zukunft alles auf sich nehmen: Er wird dafür eintreten, daß du in der Fülle dieses Segens wandeln kannst. Vielleicht hast du dir eine hohe Vorstellung davon gemacht, wie ein Mensch, der mit dem Geist Gottes erfüllt ist, sein muß und siehst keine Möglichkeit, so zu leben. Oder du kannst dir keine Vorstellung davon machen und fürchtest dich deshalb, nach einem Leben zu trachten, das dir so fremd ist. O Christ, laß ab von solchen Gedanken. Nur der Geist, wenn Er erst in dir ist, wird selbst dich lehren, was das für ein Leben ist, denn Er selbst will die Verantwortung auf sich nehmen, dich mit dem Geist zu erfüllen, nicht als mit einem Schatz, den du tragen und bewahren müßtest, sondern als mit einer Kraft, die dich tragen und bewahren wird. Deshalb, liebe Seele, glaube nur! Rechne auf die Liebe deines Vaters!

In Seiner Verheißung von dem Segen und der Kraft des heiligen Geistes wies der Herr Jesus immer auf Gott den Vater hin. Er redete von der „Verheißung des Vaters“, wies auf die Treue Gottes hin: „Getreu ist Er, der es verheißt hat“, wies auf die Macht Gottes: der Geist würde als Kraft aus der Höhe von Gott selbst kommen; wies uns auf die Liebe Gottes hin: als Vater würde Gott den Geist Seinen Kindern geben. Laßt jeden Gedanken an diesen Segen, jedes Verlangen darnach uns zu Gott führen! Hier ist etwas, das *Er* tun muß, das *Er* geben, das *Er*, *Er* allein wirken muß. Laßt uns in stiller Anbetung unser Vertrauen ganz auf Gott setzen: Er will etwas an uns tun. Laßt uns Ihm fröhlich vertrauen: Er kann tun über Bitten und Verstehen. Seine Liebe will uns, o so gerne! einen vollen Segen schenken. Deshalb glaube nur: Gott will mich mit dem heiligen Geist erfüllen, und sprich demütig: ich bin des Herrn Knecht; Er tue mit mir, was Ihm wohlgefällt; mir geschehe nach Seinem Wort.

Wie dieser allein zu finden ist

Ich will reines Wasser übereuch sprengen, daß ihr rein werdet. Von all eurer Unreinigkeit und von allen euren Götzen will Ich euch reinigen; Ich will Meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in Meinen Geboten wandeln und Meine Rechte halten und danach tun. Hesekiel 36, 25 und 27.

Der volle Pfingstsegen ist für alle Kinder Gottes, und Gottes Kinder sind alle, die durch den Geist regiert werden. Gott gibt keinem Seiner Kinder ein halbes Erbteil, zu jedem sagt Er: Kind, du bist allezeit bei Mir, und *alles, was Mein ist, das ist dein*. Christus ist nicht zerteilt; wer Ihn empfängt, empfängt Ihn in Seiner ganzen Fülle. Jeder Christ ist dazu von Gott bestimmt, mit dem Geist erfüllt zu werden.

In den vorhergehenden Kapiteln habe ich vor allem diejenigen im Auge gehabt, die einigermaßen mit diesen Dingen bekannt sind und schon darnach gesucht haben, die nach der Bekehrung schon dahin geführt sind, sich völliger von der Sünde loszumachen und sich ganz dem Herrn hinzugeben. Es kann indessen sein, daß ein Christ dieses Buch liest, der von der Wahrheit des vollen Pfingstsegens noch wenig gehört hat, in dem jedoch das Verlangen ist, Teil daran zu bekommen. Aber es ist noch so vieles, was er nicht versteht, daß er wohl wünschen mag, es möge ihm in den einfachsten Worten gesagt werden, wo er anfangen soll und was er tun muß, um dazu zu gelangen. Er erkennt, daß sein Leben voll Sünde ist, und ihm ist, als müsse er lange und heiß kämpfen, bevor er mit dem Geist erfüllt werden könne. Ich möchte ihm Mut einsprechen und ihn auf den Gott verweisen, der verheißen hat: Ich, der Herr, will solches zu seiner Zeit schnell tun; und ich will ihm aus dem Worte zeigen, welche Gesinnung und Haltung ihn geschickt macht, diesen Segen zu empfangen.

1. Zunächst gilt es, die Sünde aufs neue bekennen und sich von ihr losagen. In dem Wort Hesekiels verhiess Gott zuerst: *„Ich will euch reinigen, darnach: ich will meinen Geist in euch geben.“* Ein Gefäß, in das etwas Köstliches getan werden soll, muß immer zuvor gereinigt werden.

Wenn der Herr euch einen neuen und vollen Segen geben soll, muß eine neue Reinigung vorhergehen. Bei der Bekehrung wurde die Sünde zwar bekannt und ihr entsagt, aber es geschah mehr oberflächlich und äußerlich. Die Seele befand sich noch in halber Dunkelheit, dachte mehr an die groben Sünden und deren Strafe. Nach der Bekehrung suchte sie wohl die Sünde zu überwinden, aber es gelang ihr nicht. Sie wußte nicht, wie heilig nach des Herrn Wille Sein Volk leben soll, wußte auch nicht, wie heilig Er es machen will.

Diese neue Reinigung muß durch neues Bekennen der Sünde und Sichlossagen von ihr geschehen. Der alte Sauerteig kann nicht ausgekehrt werden, ehe man ihn gefunden hat. Sag nicht, daß du genugsam weißt, wie voll von Sünden dein christliches Leben ist. Setze dich still hin mit dem Vorsatz, zu erforschen, wie dein Leben als Christ gewesen ist. Blicke in dein Herz: Wieviel Hochmut, Selbstsucht, Irdischgesinntsein, Eigenwille, Unreinheit! Kann ein solches Herz die Fülle des Geistes empfangen? Unmöglich! Blicke in dein Haus: bei dem Verkehr mit Frau und Kindern, Dienstboten und Freunden werden Heftigkeit, Eigennutz, Bitterkeit, törichte, harte oder ungeziemende Worte davon zeugen, wie wenig du gereinigt bist. Blicke in die Kirche: Wieviel Gottesdienst, der nur eine Form war, ohne die wahre Demütigung, das wahre Verlangen nach Gott, die wahre Liebe zu Jesu, die wahre Hingabe an das Wort, welche die Anbetung im Geist und in der Wahrheit ausmacht. Blicke in den Handel: Denke darüber nach, ob die Menschen, die um dich sind, dir bezeugen können, daß sie an deiner Ehrlichkeit, Uneigennützigkeit und deinem Freisein von irdischer Gesinnung, an deiner Demut und Liebe gespürt haben, daß du ein Mensch bist, der durch Gott von seinen Sünden gereinigt ist. Betrachte dies alles in dem Licht, wie es Gott von dir erwartet und was er verheißen hat, in dir zu wirken, und stelle dich vor Ihn als ein Sünder, ein Unreiner, der gereinigt werden muß, ehe er den vollen Segen empfangen kann.

Dieser Erkenntnis folgt das Ablegen und Ausscheiden von allem, was unrein ist, und das Ists, was du tun mußt. Du mußt mit diesen Sünden kommen, namentlich mit denen, die dir vornehmlich anhaften, mußt sie vor Gott bekennen und ihnen entsagen. Du mußt zu der Überzeugung gebracht werden, daß diese Sünden völlig unvereinbar sind mit deinem christlichen Charakter. Sie machen dem Namen und der Sache des Herrn Jesus große Unehre, du mußt fühlen, daß dein Leben ein sündiges und schmachvolles Leben ist. Nicht darf der Gedanke daran, daß du schwach bist und daß die meisten anderen Christen auch so leben, dich trösten;

es muß dir ernst werden, ganz anders zu leben; die Sünden, die dir noch ankleben, müssen abgelegt, müssen abgetan werden.

Du sagst, daß du dazu nicht imstande bist; aber du kannst es und zwar so: du kannst sie Gott überliefern. Wenn ich etwas aus meinem Hause entfernen will und es nicht selbst wegtragen kann, rufe ich Männer, damit sie es für mich tun, ich überlasse es ihnen: da, nehmt dies weg! Und sie tun es, und ich sage alsdann: ich habe es aus meinem Hause herausgeschafft. Ebenso kannst du deine Sünden, gegen die du völlig machtlos bist, Gott übergeben, du kannst sie auf Sein Wort Ihm übergeben, und Er wird die Verheißung erfüllen: von aller eurer Unreinigkeit will Ich euch reinigen. Es ist nichts als ein ganz bestimmtes Übereinkommen zwischen dir und dem Herrn nötig: daß du die Sünde wirklich bekennt, von ihr lässest, sie abgibst und auf Ihn wartest, bis Er dir versichert, daß Er sie auf sich genommen, um dich zu lehren, sie zu überwinden.

2. So erfährst du aufs neue, was Christus für dich ist und tun will.

War die Erkenntnis der Sünde bei der Bekehrung oberflächlich, so war es der Glaube an Jesum auch. Unser Glaube an Jesum geht nie weiter oder tiefer, als unsere Erkenntnis der Sünde. Hast du seit deiner Bekehrung die unüberwindliche Macht der Sünde in dir kennen gelernt, so bist du nun dazu geschickt, daß Gott die unüberwindliche Macht des Herrn Jesus in deinem Herzen offenbare, so, wie du bis jetzt es dir gar nicht gedacht hast. Verlangt dich wirklich nach völliger Erlösung von der Sünde, um ganz im Gehorsam Gottes zu leben, dann will Gott den Herrn Jesus als einen vollkommenen Seligmacher dir offenbaren; Er will dich wissen lassen, daß, bleibt gleich das Fleisch in dir mit seiner Neigung zum Bösen, der Herr Jesus so in deinem Herzen wohnen will, daß die Macht des Fleisches von ihm niedergehalten wird und du den Willen des Fleisches nicht mehr tust. Durch Jesum Christum will Gott dich reinigen von aller Ungerechtigkeit, so daß du Tag für Tag mit reinem Herzen vor Gott wandelst. Was dir not tut, ist die Erkenntnis, daß Er dies wahrlich in dir wirken will und daß du dies sogleich und tatsächlich durch den Glauben annehmen kannst.

Ja, das ist es, was Jesus Christus durch den heiligen Geist in dir wirken will. Er ist gekommen, um die Sünde wegzunehmen; nicht allein die Schuld und Strafe, sondern die Sünde selbst. Er hat nicht allein die Macht und das Recht des Gesetzes und seinen Fluch, unter den es dich gestellt, sondern auch die Macht und das Recht der Sünde gänzlich ge-

brochen und weggenommen. Er hat dich, den wiedergeborenen Menschen, der Macht der Sünde gänzlich entzogen, und Seine himmlische Macht und Seine alles erfüllende Allgegenwart will dies in dir wirken. Er will in dieser Macht in dir leben und Sein Werk in dir weiterführen. Als der innewohnende Christus will Er Seine Erlösung in dir wirken und zur Tat werden lassen. Die Sünden, welche du bekannt hast: Hochmut, Lieblosigkeit, Irdischgesinntsein, Eitelkeit und alle Unreinheit will Er durch Seine Macht aus deinem Herzen wegnehmen, so daß, wirst du auch vom Fleisch versucht, doch dein Herz in völligem, freudigem Gehorsam an Ihn und an den Willen Gottes gebunden bleibt. Ja, in der Tat: „Du überwindest schon um deswillen, der dich geliebet hat.“ Als der innewohnende Christus will Er die Sünde in dir überwinden.

Und was ist unsererseits dazu nötig? Nur das Eine, was sofort geschehen kann: daß die Seele, sobald sie erkennt, daß dies Wahrheit ist, daß Jesus dies tun will, Ihn die Tür öffne und Ihn im Herzen aufnehme als ihren Herrn und König. Ja, sofort kann das geschehen. Ein Haus, das zwanzig Jahre fest verschlossen gestanden hat, kann in einem Augenblick vom Licht durchströmt werden, wenn man Türen und Fenster öffnet. Ein Herz, das zwanzig Jahre in Finsternis und Ohnmacht versunken war, weil es nicht wußte, daß Jesus in uns die Sünde überwinden will, kann in einem Augenblick völlig anders werden. Wenn es seinen sündigen Zustand erkennt und Gott übergibt, wenn es sieht und glaubt, daß der Sohn Gottes bereit ist, das inwendige Leben und die Reinigung von der Sünde in uns zu wirken, wenn es dann wagt, dem Herrn zu vertrauen, daß Er es von diesem Augenblick an tun will, dann darf es fest glauben: Es ist geschehen; Jesus ist es, der alles für mich und in mir tut. Und dies ist in Wahrheit eine Tat, die im Glauben geschehen muß. Wenn Türen und Fenster geöffnet werden und das einströmende Licht die Dunkelheit vertreibt, dann entdeckt man plötzlich, wie viel Schmutz und Staub sich angesammelt hat; das Licht aber scheint gerade, damit man dies sehen und wegnehmen kann. Wenn man Christus im Herzen empfängt, ist noch nicht alles vollkommen; Licht, Wärme und Freudigkeit werden nicht sofort bemerkt und erfahren; durch den Glauben aber weiß die Seele, daß Er, der getreu ist, Sein Wort halten und Sein Werk gewißlich tun wird. Der Glaube, der bisher gesucht und gerungen hat, ruht nun in dem Herrn und Seinem Wort. *Was im Glauben begonnen, muß auch im Glauben fortgesetzt werden.* Der Glaube spricht: ich bleibe in Jesu; ich weiß, Er bleibt in mir und wird sich an mir offenbaren. Wie Jesus die Aussätzigen mit einem Wort reinigte und sie erst auf dem Wege zum Priester merk-

ten, daß sie rein seien, so reinigt Er uns durch sein Wort: wer dies im Glauben festhält, wird die Beweise davon sehen.

3. *So ist die Seele bereit, den vollen Segen des Geistes zu empfangen.*

Zuerst verhieß der Herr: Ich will euch reinigen; darnach: *Ich will Meinen Geist in euch geben.* Der heilige Geist kann nicht mit Kraft kommen oder das Herz erfüllen und bleibend im Herzen wohnen, wenn nicht eine besondere, völlige Reinigung desselben stattfindet. Der Geist und die Sünde stehen in einem Kampf auf Leben und Tod. Der alleinige Grund, weshalb der Geist in der Kirche so schwach wirkt, ist die Sünde, die zu wenig erkannt, gefürchtet und ausgetrieben wird. Man glaubt nicht an die Kraft Christi, zu reinigen; deshalb kann Er Sein Werk nicht tun, nicht mit dem Geist taufen. Der Geist kommt aus Christo und führt wieder zu Christo. Das Herz, das Christo Freiheit zum Herrschen gibt, wird den vollen Segen ererben. Deshalb, mein Leser, hast du diese Lehre erfaßt und getan, was dir vorgehalten wurde, an Jesum geglaubt als den Herrn, der dich reinigt und in dir wohnt, um dich rein zu halten, dann sei versichert, daß Gott Sein Wort gewißlich erfüllen wird: *Ich will euch reinigen und Meinen Geist in euch geben.* Halte dich an Jesum, der da reinigt, laß Ihn alles sein; Gott wird sorgen, daß du mit dem Geist erfüllt wirst.

Behalte nur diese zwei Dinge im Auge. Erstens: die Gabe, der Segen und die Fülle des Geistes kommt nicht immer so, wie am Pfingsttage mit äußerlichen Erscheinungen. Gott ist oft ein Gott, der sich verborgen hält: verwundere dich deshalb nicht, wenn dein Herz nicht sogleich nach deiner Übergabe an Gott so fühlt, wie du wünschen magst. Rechne darauf, daß, wenn du vollkommen darauf vertraust, Christus alles für dich tun will, Er Sein Werk in dir durch Seinen Geist im Verborgenen beginnt; rechne darauf, wenn du dich deinem Gott als ein reines Gefäß anbietest, durch Jesum gereinigt, um von dem Geist erfüllt zu werden, daß Gott dich auf dein Wort hin annimmt und zu dir spricht: empfangen den heiligen Geist, dir geschehe nach deinem Glauben! Und beuge dich alsdann stiller und stiller, tiefer und tiefer in heiliger Anbetung und Hoffnung, in der seligen Gewißheit, daß der verborgene Gott nun angefangen hat, Sein Werk kräftiger in dir auszurichten und daß Er es auch an dir herrlich offenbaren wird.

Das Zweite, das du im Auge behalten mußt, ist dies: der Zweck, wozu der Geist gegeben wird. „Ich will meinen Geist in euch geben und machen, daß ihr in Meinen Rechten wandeln und Meine Gebote halten sollt.“

Die Fülle des Geistes muß gesucht, empfangen und bewahrt werden mit der Absicht, nun einzig und allein zu leben, um Gottes Willen und Werk auf Erden zu tun. Ja, nur um sagen zu können wie der Herr Jesus: „Deinen Willen, mein Gott, tue ich gern.“ Bei solcher Gesinnung darf die Fülle des Geistes bestimmt erwartet werden. Gehe mutig daran, in allen Geboten Gottes zu wandeln und Seine Rechte zu halten: Gott hat gesagt: Ich werde machen, daß ihr sie haltet; Er, der lebendige Gott, wird in dir wirken; ehe du noch weißt, daß der Geist in dir ist, wird Er dich den vollen Segen desselben erfahren lassen.

Mein Bruder! Hast du noch niemals von der Fülle des Geistes gewußt oder hast du lange darnach gesucht: siehe, dies ist der sichere Weg: Erkenne die Sündhaftigkeit deines bisherigen Christenstandes und lasse von ihr, sofort und ganz, *indem du sie Gott gibst*. Erkenne, daß der Herr Jesus bereit und mächtig ist, dein Herz von seinen Sünden zu reinigen, durch Seine Innewohnung dieselben auszutreiben und fern zu halten, daß Er dies sofort tun will. Und nimm Ihn dazu an, sofort und für immer. Und sei gewiß, daß Gott Seinen Geist dir geben will auf eine Weise, in einem Maß und einer Kraft, woran du noch nie gedacht hast. Sei gewiß, Er wird es tun. O, laß Ihm zu, es an dir zu vollbringen. – Amen.

XII.

Wie alles dafür gegeben werden muß

Wenn aber alles Ihm untertan sein wird, alsdann wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der Ihm alles untergetan hat, auf daß Gott sei alles in allem. 1. Kor. 15, 28.

Wenn wir über die völlige Hingabe sprechen, dann werde ich zuweilen gefragt, worin der Unterschied eigentlich bestehe zwischen der gewöhnlichen Lehre von der Heiligung und der Predigt davon, wie sie in den letzten Jahren in der Kirche gehört wird. Darauf kann die eine Antwort gegeben werden: Der Unterschied liegt allein in dem Worte *alles*. Dies Wort ist der Schlüssel des Geheimnisses. Was gewöhnlich gepredigt wird, ist Wahrheit, aber es wird nicht genug Nachdruck gelegt auf dies *eine* Wort. Ebenso verhält es sich mit der Frage nach dem Grunde, weshalb die Fülle des Geistes nicht zunimmt. Das Wörtchen „alles“ gibt die Erklärung. So lange nicht über Gott, die Sünde, über Christus, die Hingabe,

über den Geist, den Glauben alles erfaßt wird, kann die Seele nicht alles empfangen, was Gott ihr geben will, auch nicht alles das sein, wozu Gott sie bestimmt hat. Laßt uns in diesem letzten Kapitel den vollen Pfingstsegen von diesem Gesichtspunkt aus betrachten. Wir wollen es in demütigem Hoffen auf Gott tun, damit Er durch Seinen Geist uns tief erkennen lasse, wo die Krankheit liegt und was sie zu heilen vermag, damit wir *alles* hingeben, um nichts Geringeres als *alles* zu empfangen.

1. *Gott alles in allem.*

Es liegt in dem Wesen, in der Natur Gottes, daß Er alles sein muß. Aus Ihm und durch Ihn und zu Ihm sind alle Dinge. Als Gott ist Er das Leben von allem; alles Leben ist Seine unmittelbare und fortwährende Wirkung. Weil alles durch Ihn und aus Ihm ist, deshalb ist auch alles zu Ihm: alles dient nur als Mittel zum Beweis der Güte, Weisheit und Macht Gottes.

Die Sünde besteht in nichts anderem als darin, daß der Mensch etwas sein und Gott nicht alles sein lassen wollte. Und die Erlösung durch Jesum hat keinen andern Zweck, als daß Gott wieder in unserm Herzen und Leben alles sein soll. Zuletzt wird auch der Sohn selbst dem Vater untertan sein, auf daß Gott sei alles in allem. Nichts Geringeres als dieses ist es, was die Erlösung will. Christus hat es in Seinem Leben selbst gezeigt, was es heißt, nichts zu sein und Gott alles sein zu lassen. Und so wie Er auf Erden gelebt hat, so lebt Er noch in den Herzen Seines Volkes. Und in dem Maße, wie sie es annehmen und sich daran freuen, daß Gott alles ist, werden sie die Fülle des Segens empfangen können.

Gott alles in allem: das ist es, was wir suchen müssen. *Sein* Wille, *Seine* Ehre, *Seine* Macht muß uns wirklich alles sein. Jede kleinste Handlung unseres Lebens, jedes Wort unserer Lippen, jede Bewegung unseres Herzens, jede Befriedigung von Bedürfnissen muß ein Ausdruck des Willens Gottes, zu Seiner Ehre geschehen, und ein Zeugnis Seiner Macht sein, muß eine Wirkung des lebendigen Geistes Gottes sein. Nur wer dies einsieht und dem zustimmt, danach Verlangen trägt und ihm nachjagt, es glaubt und sich zueignet, wird recht verstehen können, was die Fülle des Geistes wirken soll und weshalb es nötig ist, alles zu verlassen, um sie zu erlangen. Gott muß nicht nur *etwas*, nicht allein *viel*, Er muß buchstäblich *alles* sein.

2. *Die ganze Sünde.*

Was ist Sünde? Sie ist Getrenntsein von Gott. Wo der Mensch durch eignen Willen, eigne Ehre, eigne Kraft getrieben, wo der Wille und die Ehre Gottes nicht gesucht, das Werk Gottes nicht gewirkt wird, da ist

Sünde. Die Sünde ist Tod und Elend, allein schon, weil sie ein Abwenden von Gott zu dem Geschöpf ist.

Die Sünde ist nicht bloß etwas, das zusammen mit andern Dingen, die gut sind, in dem Menschen besteht. Nein, gleichwie Gott alles war, so ist die Sünde in dem gefallen Menschen alles geworden. Sie beherrscht und durchdringt nun sein ganzes Wesen, wie Gott es hätte durchdringen sollen. Die Natur ist ganz verdorben. Wir haben unser natürliches Dasein noch in Gott mit vielen guten Gesinnungen und Eigenschaften, ebenso wie sie in den Tieren sein können. Aber was geistlich und himmlisch gut ist, was getan wird aus innerlicher Übereinstimmung mit Gott oder auf Antrieb Seines Geistes, von dem allem ist nichts in der Natur. Alles ist in Sünde und unter der Sünde.

Die ganze Sünde. Ein gewisses Maß der Erkenntnis davon war bei der Bekehrung nötig. Indessen war sie noch sehr mangelhaft. Soll der Christ Verlangen haben und die völlige Notwendigkeit fühlen, mit dem Geist erfüllt zu werden, dann müssen ihm die Augen darüber geöffnet werden, wie die Sünde alles beherrscht. Alles in ihm ist unter der Sünde: sein Wille, seine Kraft, sein Herz: die Allmacht Gottes muß durch den heiligen Geist alles erneuern. Der Mensch ist völlig machtlos zum Guten, er kann nur so viel Gutes tun, als der Geist wirklich in dem Augenblick in ihm wirkt. Er lernt es, die Sünde in der Welt ebenso in ihrem vollen Umfang zu sehen: die schönsten, die nützlichsten, die rechtmäßigsten Besitztümer oder Genüsse stehen alle unter der Sünde. Alles muß geopfert und in den Tod gegeben werden: und das All Gottes muß das All der Sünde austreiben. Gott muß wieder ganz und völlig in uns leben, inwendig in uns und immerwährend die Stelle einnehmen, welche die Sünde inne gehabt hat. Wer dies begehrt, wird die Fülle des Geistes recht verstehen und verlangen und, so er glaubt, sicher empfangen.

3. *Der ganze Christus.*

Der Sohn ist die Offenbarung des Vaters: Der ganze Gott ist in dem Sohne dargestellt und zugänglich gemacht. Deshalb ist der ganze Christus ebenso unendlich und uns ebenso notwendig als der ganze Gott; Christus ist Gott, auf die Erde gekommen, um die ganze Sünde zu vernichten, das Verlorene der Gottesfülle zurückzugewinnen und dem Menschen zurückzubringen, und eben darum muß dieser den ganzen Christus kennen lernen.

Die Vorstellung, welche die meisten Gläubigen von Christo haben, ist, daß Er in der Versöhnung und Vergebung der Sünde alles allein tut. Dies

ist der herrliche Anfang, aber doch eben nur der Anfang. Gott hat in Ihm alles gegeben, was wir bedürfen, das Leben und volles Genüge. Christus selbst will unser Leben, unsere Kraft sein, der Innewohner unseres Herzens, der das Herz belebt und zu dem macht, was es sein muß vor Gott. Christum völlig zu erkennen, zu wissen, wie sehr, wie völlig, wie wirklich Er alles in uns sein will, ist das Geheimnis der wahren Heiligung. Wer darin Gottes Willen erkennt und sich von Herzen dazu hergibt, hat den Weg zum vollen Pfingstsegen gefunden.

Der ganze Christus. Erkenne dies in demütigem, freudigem Dank: ist von Gott in Ihm gegeben. Nimm es an im festen Vertrauen: Christus ist alles und wird alles, ja alles in dir wirken. Stimme dem zu, daß es so sein muß, und bestätige es dadurch, daß du Ihm alles zu Füßen legst und opferst. Diese beiden Dinge gehen zusammen. Laß Ihn alles sein und tun: laß Ihn über alles gebieten und herrschen. Laß es nichts mehr geben, worüber Er nicht herrscht und was Er nicht wirkt. Es ist dir nicht unmöglich, dies zu vollbringen: laß Ihn alles sein, laß Ihn alles haben, um durch Seine Allmachtskraft alles mit sich selbst zu erfüllen.

4. Die völlige Übergabe.

Verlasse alles, verkaufe alles, verliere alles: das forderte der Herr, als Er auf Erden war. Diese Forderung gilt noch.

Die Erkenntnis, daß Christus alles ist, führt von selbst zu der Erkenntnis, daß Ihm alles gehören muß. Der große Schaden des christlichen Lebens besteht darin, daß, weil man nicht glaubt, daß Christus alles ist, man auch nicht daran denkt, Ihm alles zu geben.

Alles muß Ihm gegeben werden, weil alles unter der Sünde ist. Er kann es nicht reinigen und bewahren, wenn es Ihm nicht so übergeben wird, daß Er es ganz besitzt und erfüllt. Alles muß Ihm übergeben werden, weil Er allein, daß Gott alles in allem ist, zur Geltung bringen kann. Sogar was nützlich, erlaubt und unschuldig scheint, wird sündlich, dadurch daß wir darin das Unsere suchen und uns an seinen Besitz, seinen Genuß klammern; nur dann, wenn wir es Christo übergeben, wird es geheiligt.

Die ganze Übergabe: Ach, weil die Christen hierin so unkundig sind, hilft alles Beten und Hören so wenig. Willst du, o Seele, dich wirklich an Gott wenden um die Fülle des Geistes; hast du dich an Christum gewandt, daß Er dein Herz reinige und rein erhalte; weißt du, daß es dein seliges Vorrecht ist, alles, alles, was du auch immer zu kämpfen oder zu verrichten hast, anzusehen als etwas, das du Ihm übergeben hast? Auch

hier gilt das Wort: nach dem Maß, womit du missest, wird dir zugemessen werden; nur die *ganze* Hingabe lehrt den *ganzen* Christus kennen. Wir haben in dem vorigen Kapitel gesehen, daß die Übergabe auf einmal und ganz stattfinden kann – laßt uns nicht nur davon lesen und darüber nachdenken – sondern sie vollbringen. Ja heute – sei der ganze Christus die Kraft unserer Übergabe, tatsächlich, völlig und für ewig.

5. *Der ganze Geist.*

Der ganze Gott, der ganze Christus fordert notwendig auch den ganzen Geist. Es ist das Werk des Geistes, den Sohn als *in uns* wohnend zu verherrlichen und durch Ihn den Vater zu offenbaren. Wie kann Er dies, wenn Er nicht alles ist, alles hat, alles ganz in Seine Gewalt bekommt und durchdringt? Mit dem Geist erfüllt zu sein, Ihm alles zu überlassen, ist unentbehrlich zu wahren, gesundem, christlichem Leben.

Die große Krankheit des Christentums ist, daß nicht eingesehen wird, dem dreieinigen Gott muß alles überlassen werden. Selbst der Christ fragt noch an erster Stelle darnach, was er selbst ist und will, was ihm selbst behagt und ihn glücklich macht; dann kommt Gott an zweiter Stelle, um ihn glücklich zu machen. Gott ist nicht die Hauptsache – er sieht nicht ein, daß Gott ihn bis ins Kleinste besitzen muß, um Seine göttliche Herrlichkeit in ihm zu beweisen; er weiß nicht, daß von dem Willen und dem Wirken Gottes ganz erfüllt zu sein, sein höchstes Glück ausmachen soll; er weiß nicht, daß derselbe Christus, der auf Erden gelebt hat als der gehorsame, demütige, ganz an Gott hingegebene, als derselbe in seinem Herzen und Leben wohnen und wirken will. Deshalb kann er durchaus nicht fassen, daß es notwendig ist, daß der Geist in ihm alles sein, ihn ganz erfüllen muß.

O mein Bruder! Wenn diese Betrachtungen etwas in dir gewirkt haben, laß dich ohne Verzug zu der Erkenntnis führen: Der Geist muß alles in mir sein, ich darf nichts, nichts absondern; der Geist muß ganz von mir Besitz nehmen. Und füge zu dieser Erkenntnis den einfachen Gedanken, daß Christus gekommen ist, um Gott dir ganz zurückzugeben, daß der Geist gegeben ist, um den ganzen Christus in uns zu offenbaren, so daß Gott wieder alles in allem ist, daß die Liebe Gottes sich sehnt, wieder ihren früheren Platz in uns einzunehmen – und so wird dein Herz mit dem festen Vertrauen erfüllt: der Vater gibt mir sicher die Fülle des Geistes.

6. Der völlige Glaube.

„Alle Dinge sind möglich dem, der glaubt.“ „Alles, was ihr bittet im Gebet, so ihr glaubet, werdet ihrs empfangen.“ Das Vorhergehende lehrt uns verstehen, weshalb der Glaube alles ist: deshalb, weil Gott alles ist, weil der Mensch nichts ist und nichts Gutes hat als die Fähigkeit, von Gott zu empfangen. Durch den Glauben wird dem Menschen, was Gott von sich selbst offenbart, ein himmlisches Licht, das ihn bescheint: er sieht, was Gott ihm sein will, hält seine Seele stille zu Gott und offen für Ihn und gibt Gott dadurch Gelegenheit, durch den Geist alles zu wirken. Je fester und ungeteilter er glaubt, desto mehr kann Gott, kann Christus alles in ihm gelten und wirken.

Der völlige Glaube. Wie wenig wird dies in der Kirche verstanden, daß nämlich das Eine und Einzige, was ich unaufhörlich zu tun habe, ist, meine Seele in ihrer Nichtigkeit und Abhängigkeit vor Gott still und offen zu halten und Ihn wirken zu lassen und daß der Glaube als ein Geschehenlassen des Wirkens Gottes und als ein Harren auf dasselbe alles empfängt und alles vermag. Jeder Blick auf meine Ohnmacht und Sünde, jeder Blick auf die Verheißung Gottes und auf Seine Macht, jeder Blick auf Christus und seine Erlösung, muß Glaubensfreudigkeit in mir wecken, die fröhliche, bereitwillige Zustimmung, daß Gott alles wirken kann, die Gewißheit, daß Er es tun wird.

Laß einen solchen Glauben im Blick auf Christum in dir augenblicklich zur Tat werden und dich bewegen, aller Sünde abzusagen, Ihn als denjenigen zu empfangen, der dich reinigt, bewahrt und in deinem Herzen wohnt. O, daß du den ganzen Christus mit dem Glauben umfaßtest und Ihn empfindest mit allem, was Er ist, und dein Glaube dann erführe, daß die Fülle des Geistes dein Erbe, deine Hoffnung ist in der Gewißheit, daß der volle Segen von Gott selbst dir geschenkt ist und in dir offenbar werden wird.

Seele, so unermeßlich die Fülle Gottes, die Fülle Christi, die Fülle des Geistes ist, so unbegrenzt als das Gebiet und die Macht der schrecklichen Fülle der Sünde war, so wahrhaftig als deine völlige Übergabe, deine Entscheidung, ganz für Gott zu leben, sei auch dein Glaube an das, was Gott für dich tun wird. „Wer an mich glaubt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen.“

Mein Leser! Es ist Zeit, daß wir Abschied nehmen. Laß mich, bevor dies geschieht, dir noch eins ans Herz legen. Es gibt etwas, das *heute* geschehen kann, gleichwie der Heilige Geist sagt: Heute, so ihr Seine

Stimme höret. Ich kann dir nicht verheißen, daß du von dem Licht und der Freude des heiligen Geistes tatsächlich überströmt werden wirst; ich verheiße dir nicht, daß du dich heute sehr heilig und selig fühlen wirst. Was aber geschehen kann, ist dies: heute kannst du Christum annehmen als denjenigen, der dich reinigt und mit dem heiligen Geist tauft und erfüllt; ja, heute kannst du dein ganzes Sein Ihm hingeben, um fortan völlig unter der Herrschaft des heiligen Geistes zu leben, du kannst heute die Fülle des Geistes erkennen und dir zueignen als dein Eigentum; du kannst dich heute der Forderung völligen Glaubens unterwerfen und anfangen, völlig und ganz in dem Glauben an das zu leben, was Christus durch den Geist in dir tun wird. Dies kannst, dies mußt du tun. Knie nieder und tue es. Lies noch einmal das vorige Kapitel mit der Anweisung von dem, was Christus tun will, und gib dich heute hin als ein Gefäß, um mit dem Geist erfüllt zu werden, um dein ganzes Leben von dem heiligen Geist leiten zu lassen. Gott wird es sicher in dir vollbringen zu Seiner Zeit.

Es gibt jedoch etwas, das Er heute noch an dir tun will. Er will dir heute noch die Versicherung geben, daß Er deine Übergabe annimmt und es dir im Herzen versiegeln, daß die Fülle des Heiligen Geistes dir zukommt. O, harre darauf, daß Er es dir heute geben wird.

Mein Bruder! Höre doch. Der Gott, der da ist alles in allem, ruft dich; deine ganze Sünde ruft dich; der ganze Christus ruft dich; die völlige Übergabe, die Christus fordert, ruft dich; der ganze Geist, Seine Unentbehrlichkeit und Seine Herrlichkeit ruft dich. Der völlige Glaube ruft dich. Komm und laß die Liebe Gottes dich überwinden, komm und laß diese Herrlichkeit und Seligkeit dich überwältigen. Weigere dich doch nicht dieser herrlichen Botschaft, daß der dreieinige Gott mit allem, was er ist, dir alles sein will; sei aber stille und harre, bis deine Seele getrieben wird, zu antworten: Auch in mir wird Gott alles sein. Nimm heute aufs neue Christum an als denjenigen, der Sein Leben gegeben hat, auf daß Gott alles in allem sei, und gib auch du dein Leben daran. Gott wird auch dich mit Seinem Geist erfüllen. Ganz gewiß! *Amen.*

